

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bes. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einj. Beleggeld. Einzelnnummer 10 Pf.
:—: Geschäftsstelle Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botterienliste — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Cuffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorräthig ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. :—:

Nr. 123.

Sonabend den 29. Mai 1915.

41. Jahrg.

**Italienische Friedensfreunde verhaftet und ihr Organ verboten. Französische
Flieger über Ludwigshafen am Rhein, deutsche Flieger über Paris. — In
Galizien wieder gegen 5000 Russen gefangen genommen. — Das englische
Linien Schiff „Majestic“ vor den Dardanellen versenkt.**

Die Lage in Kurland. — Näheres über Italien.

Die trampschaften Anstrengungen der Russen, die in den Gouvernements Kowno und Kurland eingedrungenen Deutschen zur Rückkehr zu zwingen oder gar zu ungenügen und ihre Kapitulation herbeizuführen, erwiesen sich täglich mehr als traurige Beispiele strategischer Hans Tappe, wie wir sie ja auch an anderen Stellen zur Genüge kennen gelernt haben. Die deutsche Führung parierte auch hier alle Anschläge in messerscharfer Weise. Dem von Nigau-Mitau ausgehenden Vorwärtsschritt einer erheblichen russischen Übermacht mußte zwar, wie bekannt, zunächst südwärts ausweichen werden; er wurde jedoch bereits bei Szawle (Station der Linie Dünaaburg—Vibau) zum Stehen gebracht. Hier ist jedenfalls die starke Zentralfstellung der Deutschen, von der aus auch die von Süden kommenden russischen Angriffe ohne Ausnahme zurückgeworfen werden, welche den Zweck haben, den von Mitau aus unternommenen Vorstoß zu unterstützen und die Eindringlinge in die Klemme zu bringen. Das gleiche Schicksal haben die offensiven Unternehmungen, welche an beiden Seiten des Njemen sich ereignen. Man erkennt hieraus, daß zur Rückendeckung der deutschen Operationsherne genügende Streitkräfte an den richtigen Stellen plaziert sind.

Ein russischer Vorstoß gegen die deutsche Hauptposition bei Szawle scheint auch von Westen oder vielmehr von Nordwesten her geplant zu sein. Die starken russischen Kräfte, welche sich etwa 50 Kilometer nordwestlich von Szawle, und zwar auf der Bahn Vibau—Mitau durchschneidenden Linie Frauenburg—Sagori bemerkbar gemacht haben, stehen in dem doppelten Verdacht, Vibau zurückzuerobern und die deutsche Stellung bei Szawle auch von Westen her bedrohen zu wollen. Bis zum 21. Mai beschränkten sich ihre Laten jedoch darauf, daß sie sich im Westen des Klusses Windou auf ein Kavallerieregiment einzusetzen, bei welchem eins ihrer Reiterregimenter aufgerieben wurde. Eine wenig versprechende Introdution. Interessant und tiefblickend ist die Tatsache, daß die hier engagiert gewesenen Truppen der russischen Wsuri-Reiterbrigade angehören. Die Wsuri-Province, nach einem Nebenfluß des Njuro so benannt, ist der südöstliche Teil von Rußisch-Sibirien, zu welchem die berühmte Festenstadt Wladivostok gehört. Sie ist besiedelt von Russen, Chinesen, Koreanern und Tungusen. Man darf wohl annehmen, daß jene Reiterregimenter aus Angehörigen dieser vier Nationalitäten zusammengesetzt sind, da allwärts, wo die russische Fahne weht, die allgemeine Wehrpflicht eingeführt ist. Unser östlicher Feind ist sonach bereits gezwungen, seine Mannschaften aus den entlegensten Teilen des großen Reichs zusammenzuführen, um sich Aronensfutter für die europäischen Kriegschiffplätze zu verschaffen.

In den militärischer Hinsicht ausnahmbarer Eignenhand und zu eifriger Propaganda für die Siegesicherheit der Italiener konnte Hoffnung, daß Deutschland nur einen Scheinkrieg gegen Stalien führen oder überhaupt Schrecken nicht unterstützen werde. Vor allem begreift niemand das Ausbleiben der deutschen Kriegserklärung 48 Stunden nach Wilsons Adresse. Ferner wurde der Abbruch des schon gemeldeten Vertrages zwischen Deutsch-

land und Italien bekannt, zum Schutze von Personen und Eigentum, während mit Österreich-Ungarn ein analoger Vertrag nicht geschlossen wurde. Alles dies ermöglicht die oben erwähnte Propaganda, die den italienischen Soldaten mittelst, daß voraussichtlich keine Kämpfe mit Deutschland bevorsteht. Allerdings kam die Klärung dieser Lage nicht lange auf sich warten lassen, nachdem Wilson und Bolland an ihrem Bestimmungsort angelangt sind.

Bei der Übernahme des Oberkommandos zu Wasser und zu Lande erließ der König von Stalien nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ folgenden Tagesbefehl:
„Soldaten zu Wasser und zu Lande! Die feierliche Stunde der nationalen Forderungen hat geschlagen. Nachdem ich dem Beispiel meines erhabenen Großvaters folge, übernehme ich heute den Oberbefehl über die Streitkräfte zu Wasser und zu Lande mit dem sicheren Vertrauen in den Sieg, welchen eure Tapferkeit, eure Selbsterleuchtung, eure Disziplin erstreiten werden. Der Feind, den zu bekämpfen ihr euch ansetzt, ist tiefer als die Erde mächtig. Von Natur und künstlichen Bauten begrenzt, wird er auch in künstlichen Höhen nicht überleben.“
Der militärische Mitarbeiter der „Londoner Times“ schreibt: Das deutsch-österreichische Vorgehen in Galizien ist soweit gegangen und vertritt so bedeutende Ergebnisse, wenn es durchgeführt werden kann, daß die starke Meinung vorherrscht, es ist womöglich fortzusetzen. In diesem Falle würden kaum viele Truppen für den italienischen Kriegsschauplatz entzogen werden. Die österreichische Grenze ist stark. Die italienischen Soldaten leisten vielen Schwierigkeiten gegenüber. Wir müssen nicht erwarten, daß ihnen alles nach Wunsch gehen wird.
Der Vorsteher des Verbandes italienischer Kaufleute und Industrieller trat dem Handelsminister Causola persönlich das dringende Ersuchen vor, ein Moratorium für Wechsel und Verzinsungen schleunigt einzuführen, da zahllose Unternehmungen sich in den größten Schwierigkeiten befinden. Als Causola empfand, vermittelt der geschaffenen Kriegsnotschanden ein Moratorium zu verhängen, erklärte der Vorsteher ein Moratorium für völlig unumgänglich und wies auf die riesige Anzahl großer und kleiner Bankrotte sowie auf die Gefahr der Verwindung vieler wesentlicher volkswirtschaftlicher Energien infolge des Krieges hin. Wir weisen darauf hin, daß Deutschlands Volkswirtschaft bisher ein Moratorium weder bedurf hat noch eine Schmelde danach verspürt.

Die Südlanen gegen Stalien.
Wien, 27. Mai. Die „Südlanische Korrespondenz“ erhält von einem führenden südlanischen Politiker folgende Mitteilung: Die Empörung über die Ansprüche Staliens auf dalmatischen Boden ist geradezu unbeschreiblich. Kroaten und Serben sind mit einem Schläge gerührt. Alle Südlanen werden gegen die italienischen Annahmen wie ein Mann aufstehen, um den südlanischen Besitzstand der Monarchie gegen die Italiener zu verteidigen.

Der Krieg mit Stalien.

Zur Kriegslage.

Zur Kanbfriede
haben die Italiener gleichfalls schon eine recht empfindliche Niederlage erlitten, wie folgende geteilt eben bei uns eingegangene Meldung beweist:
In Triest begann der Feind an einzelnen Punkten südtlich Triest unsere Grenzwerke mit schwerer Artillerie zu beschießen. Bei Caprile im Gorbeoletal wurden zwei italienische Kompagnien durch unser Maschinengewehrfeuer vernichtet. In der kärntenischen Grenze nur erfolglos feindliche Artilleriefeuer. Im Küstlande haben die Italiener an mehreren Stellen die Grenze überschritten. Feindliche Abteilungen, die bis an unsere Stellungen vorgebracht sind, wurden zurückgeworfen.

Zur Kriegslage.

Aus verschiedenen Momenten stammt die überraschende und zu eifriger Propaganda für die Siegesicherheit der Italiener konnte Hoffnung, daß Deutschland nur einen Scheinkrieg gegen Stalien führen oder überhaupt Schrecken nicht unterstützen werde. Vor allem begreift niemand das Ausbleiben der deutschen Kriegserklärung 48 Stunden nach Wilsons Adresse. Ferner wurde der Abbruch des schon gemeldeten Vertrages zwischen Deutsch-

Capri liegt unweit der Sella- und Marmolata-Gruppe in den Dolomiten.

Der 'Daily Express' meldet aus Genf über die ersten Grenzschüsse: Die ersten Schüsse in dem neuen Kriege wurden am 21. Mai gegen 2 Uhr morgens gefeuert, als die österreichische Artillerie die italienischen Vorposten an der Abige bei Rivoli kurze Zeit beschoss. Die Italiener beantworteten aber das Feuer nicht. Die Österreicher sprengten zwei kleine Brücken über die Abige. Die meisten Grenzschüsse auf italienischen Gebiet fielen nach und nach durch Schüsse für die Sprengung vorbereitet. Das erste ernsthafte Gefecht wird auf diesem Grenzgebiet auf der Baldo-Brücke erwartet. Die Gegend ist von den Bewohnern fast vollkommen geräumt. Tirano ist voll von Flüchtlingen. Truppen gehen über Innbruck und Merano zur Grenze ab. Die Zahl der schon in Trient und Umgebung befindlichen Truppen wird auf 80000 Mann geschätzt.

Italienische Wladobekämpfung.

Da die italienische Regierung der Ansicht ist, daß einige Häfen der albanischen Küste Österreich-Ungarn zur heimlichen Verproviantierung seiner kleinen Schiffs-Einheiten dienen, erklärte sie am 26. Mai den Wladobezugriff: 1. Die österreichisch-ungarische Küste von der Grenze im Norden bis zur montenegroischen Grenze im Süden einschließlich aller Inseln, Häfen und Buchten, 2. Die albanische Küste von der montenegroischen Küste im Norden bis zum Kap Kephal einschließlich im Süden.

Die Erklärung bezeichnet die geographischen Wladobegrenzungen in ihrer Länge und Breite und fügt hinzu, daß die Schiffe der neutralen und neutralen Mächte eine dem Überbrickschüler der Seeverkehrsregeln entsprechende Freiheit haben, um frei aus der Wladobezugriff zu fahren. Gegen Schiffe, welche die Sperrelinie Kap Ortano-Kap Kephal zu durchfahren versuchen oder durchfahren, wird bei dem Verstoß des internationalen Rechts und der bestehenden Verträge verfahren werden.

Verkäufte italienische Retriktionen.

Barrier Melbungen aus Rom zufolge nimmt Italien durch Veränderung der jüngsten Subvention eine Erweiterung seines Gebietes vor. Es werden damit, im Laufe des Jahres ein Heer von drei Millionen aufzustellen.

Trient wird geräumt!

Wie die 'R. Aft.' aus Innsbruck erzählt, hat am 25. Mai die zwangsweise Räumung der Stadt Trient begonnen.

Verhaftungen von Friedensfreunden.

Die Turiner Polizei verhaftete 20 sozialistische Kriegsgegner. Ihre Verhaftung wird mit den Ausschreitungen während des jüngsten italienischen Streiks begründet.

Der Mailänder 'Avanti' meldet, daß die 75 Abgeordneten, welche gegen das Kriegsrecht gestimmt haben, den größten Verfolgungen ausgesetzt sind. Eine Regierungsverordnung stellt die Abgeordneten wegen Sittenverfalls unter Anklage. Das Tragen von Dreiecksbändern wurde ihnen verboten.

Der 'Avanti' verboten.

Der 'Avanti' sollte in die 'Avanti' der Welt in Italien aufgenommen werden. Französische Mitarbeiter wollten, das Blatt habe seinen Namen, um nicht genannt, durch die die Calandria und Sannino von Frankreich hätten bestehen lassen.

Zwei politische Redakteure dieses Sozialistenblattes sind in der Angelegenheit verhaftet worden. Weitere wüste Ausschreitungen des Mailänder Böbels. Aus Giallo wird dem 'Berliner Tageblatt' vom 27. Mai gemeldet: In späteren Nachrichten sind ein Kaufmann des Mailänder Böbels durch die Polizei verhaftet worden, welche am Gebäude der Elektrizitätsgesellschaft Siemens-Schuckert. Der Böbel brühte das Haus in, drang ins Innere des Saales, warf Mägel, Tische, Stühle auf den Hof, zündete sie an und legte auch an das Magazin Feuer, so daß ein großer Brand entstand. Die Feuerwehr gelang es nicht, doch wurde der Mob nie mit Steinen zu vertreiben. Nach dreitägiger Arbeit war endlich das Feuer gelöscht.

Die Kämpfe an der Westfront.

Lord Charles Verekerford, der einen Besuch an der Front gemacht hat, erklärte dem Pariser Korrespondenten der 'Daily Mail', daß er bemerkenswerte Beweise für die Stärke und Treffsicherheit der deutschen Geschütze gesehen habe.

Neuere englische Verluste.

Die neuesten englischen Verluste sind wiederum sehr groß und enthielt die Namen von 91 Offizieren und rund 2000 Mannschaften.

Der Luftkrieg.

Ludwigshafen und Umgebung von feindlichen Fliegern heimgesucht.

Am Donnerstag in der fünften Morgenstunde...

Am Donnerstag in der fünften Morgenstunde erschienen vor Ludwigschafen mehrere feindliche Flugzeuge über der Stadt Ludwigschafen und dem Vorort Mandenheim. Es waren französische Flieger, nach Ansicht verschiedener Personen sechs bis neun Apparate. Die Flieger warfen mehrere Bomben ab. In Mandenheim sind vier bis vier Bomben eingeschlagen. In Ludwigschafen wurden mindestens fünfzehn Bomben abgeworfen. In Friedenheim-Doban richteten die Bomben nur einen geringen Gebäudeschaden an, in Mandenheim dagegen wurden verschiedene Häuser schwer beschädigt. Die Flieger hatten es offenbar auf die Fabriken in Doban und Mandenheim abgesehen, die aber nicht getroffen wurden. Nach amtlichen Meldungen wurden bei dem Fliegerangriff in der Nacht auf Ludwigschafen vier Personen getötet und fünfzehn schwer verletzt, in Mandenheim drei getötet, eine schwer verletzt, in Friedenheim zwei getötet und sieben schwer verletzt, im ganzen also neun Personen getötet und dreißigwanzig schwer verletzt.

Kurz nach acht Uhr wurden die Flieger von Ludwigshafen aus durch Beobachtung und Maschinen-gewehre beschossen, leider aber ohne Erfolg. Eine der Flugmaschinen scheint jedoch beschädigt worden zu sein; denn nach kurzer Zeit fiel in Ludwigshafen die Nachricht ein, daß ein feindlicher Flugapparat in der Pfalz gelandet sei. Den Anblick, zwei französisch Offiziere, war es aber gelungen, zu fassen.

Deutsche Flieger in Frankreich.

Am Mittwoch und Donnerstag machten deutsche Flugzeuge einen Vorstoß nach Paris und besetzten namentlich die Gegend um Paris mit zahlreichen Bomben. Die Flieger besaßen die Flieger. Als eine überlegene Anzahl französischer Flieger zum Angriff aufstieg, zogen sich die deutschen Flieger unverzüglich zurück.

Wie dem 'Temps' gemeldet wird, wurde am Mittwochabend eine von Westen kommende Taube über Düren geflucht. Sie hielt sich über den Häusern der Stadt und warf Bomben ab. Durch Scheinwerfer entdeckt und vom Feuer mehrerer Batterien verfolgt, machte der Flieger Fahrt und flog in die deutschen Armeen zurück. Auf Grandvillars wurde er auf Dänische 2800 Meter ab, ohne Schaden anzurichten. In Verinhoude fiel eine Bombe dicht bei einer Fabrik nieder. Am Mittwochmorgen gegen 8 Uhr überflog ein deutscher Flieger auch Meaux. Er hielt sich in 2000 Meter Höhe und schleuderte 5 Bomben ab, die an dem Kanalufer niederkamen. Darauf machte er sich in der Richtung auf Senlis über Brézil Verguin davon.

Die Kämpfe im Osten.

Nach der 'Braunschweig. Landeszeitg.' hat General v. Emmich am 18. Mai an den Herzog von Braunschweig nach Celle telegraphiert: 'Euer Königl. Hoheit freut sich mitteilen zu können, daß das Braunschweigische Infanterie-Regiment Nr. 92 heute den Übergang über den hartnäckig verteidigten San erzwungen, und damit der 20. Division den Weg über den Fluß geöffnet hat. Es war mit euren Freuden, in einem Korpsbefehl diese glänzende Affaire zu ehren.

Herzog Ernst August antwortete darauf dem Infanterieregiment Nr. 92: 'Von Ezzellen von Emmich erlaube ich zu meiner lebhaften Freude, daß das Regiment beim Übergang über den San sich hervorragend gefolgt hat. Zu dieser neuen glänzenden That meiner treuen Verbundenen spreche ich mit dem Regiment meine warmste Anerkennung aus.'

Petersburger Blätter behaupten in ihren Betrachtungen über die Kriegslage im Osten, daß das gegenwärtige Ringen in Galizien als das größte in der Weltgeschichte bezeichnet werden dürfte. 2-3 Millionen Mann betrage die Gesamtzahl der Streiter. Die deutsch-österreichischen Armeen hätten gegen 4000 Geschütze ins Feuer geführt. Die Führer des feindlichen Heeres seien Madonen, von der Warmut, Dantl und Hüniburg, welche letztere das Oberkommando über die ostpreussische Front habe.

Nach der 'Aft.' hat sich auf der deutschen Front von Daxton bis Kolomo 35 Armeekorps zusammengezogen. Es sei anzunehmen, daß sich jetzt eine große Entscheidungsschlacht vorbereite.

Die Wiener Rundschau meldet weiter aus Kopenpoggen: Die russischen Militärführer kündigen an, daß die allg. russische Armee nunmehr erfolgt sei. Der Kampf erfolge eine Front von 330 Kilometer. Österreichisch-ungarische Flugzeuge überflogen Prag und Przemysl wurde andauernd beschossen. Man solle sich vor Augen halten, daß die Fesselung nur eine epiphonische Bedeutung für Rußland besitze. Dittell wird verlautbart, daß die Wäulen auf ihrem Rückzuge alles vernichtet hätten. Die Manoevre seien jedoch mit, daß die Verbündeten die gefährlichsten Bahnhöfen wieder herstellen, gewaltige Truppenmassen heranziehen und bis zum San in ihrem Vormarsch unaufhaltsam gewesen seien. (1) Oberst Schumst legt in den wichtigsten Momenten dar, daß man drei Hauptoperationsgebiete zu unterscheiden habe, im äußersten Süden von Przemysl bis zum Karpathenkomme, dann von Przemysl bis zum Wislitz und endlich zum Zusammenfließen der Weichsel und des Wislitz bei Sandomir. Eine neue russische Offensive, gleich der bei Daxton entfalteten, scheue bevor, man werde sich bemühen, die Verbündeten zu einer Aktion gegen Warschau zu veranlassen.

Immer weiter siegreich und Beute holend vor.

In dem österreichisch-ungarischen Kriegsbereich wird gefolgt sein: Berlin, 27. Mai, nach. (Großes Hauptquartier.)

Nach dem österreichischen Heeresbericht stürmten die Truppen des sechsten Korps südlich Radowitz die von den Russen hartnäckig verteidigten Orte Niemonie und die Höhe Horodisko. Über 2000 Gefangene und 6 Geschütze wurden erbeutet.

Südlich Przemysl drängen deutsche Truppen bei Gusslow in die feindliche Hauptverteidigungsstellung ein. 2000 Mann wurden gefangen, 11 Maschinengewehre erbeutet. Gleichzeitig durchdrangen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen der Armeekorps Südlich Proshozek und beim Strzy die besetzten feindlichen Frontlinien.

Die Wiener 'Meldespott' meldet aus dem Kriegspressequartier: Die verbundenen Armeen haben die von Przemysl nach Lemberg führende Bahnverbindung mit ihrer Vorhut überfritten.

Zum Siege von Radowitz.

Nach dem Kriegspressequartier der 'Meldespott': Der Rückzug des Feindes über den Sanflug gestaltete sich unter dem übermäßigsten Feuer der Artillerie geradezu katastrophal. Die Truppen des Feindes, meist aus dem zusammengegangenen Rotten sehr guter Qualität bestehend, wurden durch die Niederlage schwer zertrümmert. Ein Augenzeuge der Schlacht verglich den Anblick der im gefährlichsten Artilleriefeuer über den Fluß stehenden feindlichen Truppen mit einem

nachwüchigen Gewimmel von Menschenhaufen in einem Herdentessel.

Die Garnison von Madowitz auf dem Wege zur Front. Dem 'Avanti' 'Moulville' meldet aus Petersburg, daß die Garnison von Madowitz, die etwa 10 000 Mann zählt, zur Front abgegangen ist, wofin auch 12 neue 15-Zentimeter-Kanonen, die Japan geliefert hat, befristet wurden.

Vom Getriebe.

Die Vereinigten Staaten haben in London angefragt, was die Antihindenburg der Admiralität bedeute, daß neutrale Schiffe der Erhaltung bedürftig, die Korvette um die britischen Inseln durch Seemannen zu benutzen. In amerikanischen amtlichen Kreisen vertritt man nicht, weshalb neutrale Schiffe an der Benutzung der Route außerhalb territorialer Gewässer verhindert werden. Man saßt die Antihindenburg als ein Verbot eines großen Teiles des Ozeans für den neutralen Handel durch das Legen neuer britischer Minenfelder auf.

Reuter meldet aus Malta, daß die englische und französische Admiralität zu einem Zusammenwirken mit der italienischen Flotte das Nützte veranlassen.

Weitere Opfer der U-Boote.

Der deutsche Dampfer 'Aika' ist gestern in der Nordsee torpediert worden. Die Besatzung ist nach Shields gebracht worden.

Woods meldet aus Walfordhafen: Der Dampfer 'Morwena' als Schiffschiff in 160 Meilen südlich von Stanshead torpediert worden. Von der Besatzung sind 11 Mann getötet, 3 verunvunden worden. Die Besatzung wurde in einem Fischerboot in Walfordhafen gelandet. Bureau Reuter meldet aus London, daß der amerikanische Dampfer 'Rebasta', von Liverpool nach Havana unterwegs, 40 Meilen von Galveston in der Nähe von Brown Head torpediert wurde. Die Besatzung rettete sich in die Boote.

Kleine Nachrichten.

Der Roterbarmädeiger Courrier meldet: Der schwedische Dampfer 'Svoboda', von Stockholm und New York nach Gothenburg, wurde auf 80 Meilen südlich von Hartlepool torpediert.

Die Stocholmer Blätter veröffentlichen eine Mitteilung der deutschen Botschaft in Stockholm, daß die schwedische Admiralität für auswärtige Angelegenheiten, wofin in dem 'Aft.' veranlaßt ist, keine deutschen Minen ausgelegt sind.

Der türkische Kriegserbericht.

Der amtliche türkische Kriegserbericht

Konstantinopel, 27. Mai. Das Große Hauptquartier gibt unter dem 26. Mai bekannt: Am der Dar-danellestrom bei Ari Burnu und Sedd al Bahr schwaches Geschütz- und Gewehrfire auf beiden Seiten. Ein Kanonenboot der unter russischen Stellungen von der Nacht von Morzo her beschossen, lag sich unter Feuer unter anastolischen Batterien zurück. Heute schickte der Kreuzer 'Jules Drogue' nach dem Hafen Kordum ein mit Soldaten besetztes Schiff mit Geschütz ab, um eine Landung zu versuchen. Er beschoss gleichzeitig die Stadt. Durch unter Feuer wurden ein feindlicher Offizier und 16 Mann getötet und fünf verunvunden. In dem von uns genommenen Schiff, das aus Land gezogen wurde, erbeuteten wir ein Geschütz und acht Gewehre sowie eine Kiste mit Munition. Auf unserer Seite wurden drei Soldaten und zwei Besatzungsmitglieder. Auf den anderen Kriegsschauplätzen hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Die Torpedierung des 'Triumpf' durch ein deutsches U-Boot.

Die englische Admiralität gibt die Torpedierung des 'Triumpf' in den Dar-danelle bekannt. Die Nachricht der Besatzung sei gerettet. Das türkische Hauptquartier teilt über die Torpedierung des 'Triumpf' an, nach folgende Einzelheiten mit: Am 26. Mai um 12½ Uhr nachmittags fuhr das englische Kanonenboot 'Triumpf', nachdem es seine Torpedojagdangelegenheit hatte, in langamer Fahrt vor Ari Burnu vorüber. Es war klar, daß der Kanonenboot die Besatzung an zwei Kanonen, die dort seit Ende vergangenen Monats gegen die Engländer kämpften, zu bombardieren. Zwei Torpedobootschreiber begleiteten das Kanonenboot. Ein zweites Kanonenboot vom Typ 'Vengeance' hielt sich etwas weiter entfernt. Mehrere Torpedobootschreiber und Wäulen freuten auf offenen Meer, um das Kanonenboot gegen Angriffe von Unterbootsbooten zu schützen. Trotz diesen Schutzmaßnahmen gelang es einem zur Warne des mit uns verbundenen Deutschland geborenen Unterbootsbooten, ohne von irgendeiner Seite entdeckt zu werden, den 'Triumpf' anzugreifen. Der Torpedo, den es abschoss, drang durch die Panzerung hindurch und explodierte im Mittelschiff des Schiffes. Nachdem es torpediert war, neigte sich das Kanonenboot nach rechts, bis sein Verdeck ins Wasser tauchte. Neun Minuten später senkte es sich. Nachdem es noch zwanzig Minuten kieloben geblieben war, verschwand es 8000 Fuß unter Wasser. Ein Teil der Besatzung war auf das Kanonenboot geflüchtet, ein anderer Teil auf ein anderes Kanonenboot. Das Kanonenboot wurde gerettet worden. Das Unterbootsboot wurde versenkt, entlassen der Torpedobootschreiber ver-folgt, englischer Unterbootsbooter. Die Besatzung hatte eine Besatzung von 750 Mann. Aufgehoben wurde der größte Teil der Besatzung durch die Explosion ge-tötet.

Zu Beginn des Krieges nahm dieses Kanonenboot unter dem Kommando eines japanischen Admirals an der Beschließung von Lingtao teil. Es wurde damals von den deutschen Batterien ernstlich beschädigt. Am 2. April feuerte unser Kanonenboot 'Zorua' ein Geschütz gegen das Schiff, die Besatzung wurde gerettet. Das Kanonenboot wurde gerettet worden. Das Kanonenboot wurde gerettet, die Besatzung wurde gerettet.

Über die Verletzung des englischen Kanonenbootes 'Majestic' liegen noch keine näheren Berichte vor.

Die Darbanellenführer in Äthen.

Eine Depesche des Russischen Bureaus aus Athen...

England hat einen Waffenstillstand erbeten.

Wie der Korrespondent der "B. Z." in Konstantinopel...

Die Haltung der Neutralen.

Neues Anerbieten in Sofia und Buzareff.

Verschiedene Blätter erfahren aus Wien, daß in...

Dänemark und Spanien bleiben neutral.

Die dänische Regierung gibt den kriegsführenden...

Anzeigen.

Für die Aufnahmen der Anzeigen...

Sonntag den 30. Mai.

- (Trinitatisfest) Gesammelt wird eine Kollekte für das Ceciliafest...

Mittwoch abend pünktlich 8 Uhr.

- Mittwoch abend pünktlich 8 Uhr: Mädchenbund St. Magini...

Donnerstag nachmittags 1 1/2 Uhr.

Donnerstag nachmittags 1 1/2 Uhr starb unerwartet...

Erna

im Alter von 5 1/2 Monaten. Dies zeigen Schmezerfüllt an...

fiens in den Krieg an ihrer bisherigen vollkommenen...

Frankzösische Blätter melden: Der japanische Minister...

Politische Übersicht.

Bulgarien. Ein königlicher Erlass verleiht den bulgarischen...

Griechenland. Über das Befinden des Königs von Griechenland...

Türkei. Professor Dr. Hermann Dürr in München ist...

Südamerika. Der Vertrag zwischen Argentinien, Brasilien...

Austragung etwa entstehender Streitigkeiten, ist am 27. dieses Monats...

Mexiko. Aus Mexiko liegt folgende Nachricht vor: Am 18. Mai wurde...

Deutschland.

Berlin, 28. Mai. Fürst Hilow hatte am Mittwoch den Reichskanzler...

Die sächsische Regierung hat einen außerordentlichen Landtag...

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Todesanzeige.

Donnerstag abend 6 Uhr verschied nach schweren Leiden mein lieber Mann...

Dank.

Zurückkehre ich vom Grabe meines unvergesslichen Sohnes, Bruders und Onkels...

Aufgebot.

1. Der Schneidermeister Herrmann Reichardt in Leipzig als Pfleger der Renteneinpfängerin...

Verkauf.

Die Wohnung und Grundstück in der Zeit von 4 bis 6 Uhr...

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des hier abgeschlossenen Lehrauftrages zur Ausbildung von Führern...

Öffentliche Sitzung.

Stadtverordneten-Versammlung Montag den 31. Mai 1915 abends 8 Uhr im alten Rathause.

Verkauf.

Die Wohnung und Grundstück in der Zeit von 4 bis 6 Uhr...

Verkauf.

Die Wohnung und Grundstück in der Zeit von 4 bis 6 Uhr...

Verkauf.

Die Wohnung und Grundstück in der Zeit von 4 bis 6 Uhr...

Kleines Haus mit geringer Anzahlung zu kaufen gesucht.

Das von Frau Baurat Weber bewohnte geräumige Einfamilienhaus...

1. Etage Markt 19.

bestehend aus 6 großen hellen Zimmern, 2 Kammern, Bad, etc.

Barterwohnung.

5 Wohnräume, Küche, Speisek., Gas, elektrisch...

Die 1. Etage Poststraße 2.

Frankfurt (a. M.) im Walden, Gas, Bad, elektrisch...

Sehr geräumige Wohnung zu vermieten.

1. Juli 1915 zu beziehen, 4 Zimmer, 2 Kammern...

Sothardstr. 23 ist das in der 1. Etage befindliche Haus...

aus 8 Stuben nebst Küche, etc. 1. Juli ab später zu beziehen.

Halleische Str. 23. 1. Et.

ist eine große herrschaftliche Etage mit Garten...

Möbliertes Zimmer zu vermieten.

an vermieteten Stübchen Str. 14.

Elegant möbl. Wohn- u. Schlafz.

sofort zu vermieten Weichenfelder Str. 8 I.

Möbl. Stube an 1 od. 2 Personen zu verm.

Häckerstraße 13.

Wohnung für 5 — 600 Mark.

möbliert mit Bad und Garten, 1. Juli gesucht.

2 möbl. Schlafzimmer zu mieten gesucht.

Df. u. M O an die Exped. d. Bl.

1 — 2 gut möbl. Zimmer, möbl. mit Bad auf Sothardstr. 23 oder Anlagen sofort gesucht.

Angeb. u. M K an Sothardstr. 2.

Von Sonntag den 30. d. Mts. ab steht bei mir eine sehr große Anzahl
nur der besten und schwersten
offiziellen
Kühe,
hochtragend und mit Kälsbern,
zum Verkauf.
H. Heydenreich, Crumpa bei Mülheim. Tel. 39



Aufmerksame Bedienung. Müßige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft
für
Leinen- und Baumwollwaren
Tischzeuge — Betten
Alle Art Wäsche
Vollständige
Wäsche - Ausstattungen.
Febr. 1899.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Großer Auswahl.

Aufruf.

Mit hohem Stolz erfüllen uns alle die herrlichen Kämpfe
unserer Väter. Betruhen und festsicher blüht das ganze
deutsche Volk auf sein gemaltes Geer und auf die fruchtbare
Tätigkeit seiner Väter.

Darf in Wort und Schrift unseren tapferen Kriegern
abzutreten, steht jedem Deutschen selbstverständlich. Liefes
gaben und frohen und reichlich ins Feld gefandt worden. Für die
Kriegesfeindlichen und Hinterliebenden sorgen unmögliche
treffliche Organisationen; aber die fähigen und fähiglichen Worte
des Dantes und die Gaben aus veredelten Feindschaft waren
die bisher getroffenen Vorkehrungen reichen nicht aus, um die große
Notlage, in der sich hunderttausende in die Heimat zurückkehrende
Krieger befinden, zu lindern und zu beheben.
Ein großer Teil unserer Millionenheer besteht aus
Arbeitslosen, Angehörigen, Privatlehrern, Handwerkern und kleinen
Gewerbetreibenden, die meist völlig mittellos und vielfach fied in
die Heimat zurückkehren. Die alte Stellung können diese Männer
nicht wieder ansetzen, das frühere Gehalt müßten sie schließen;
sie haben vorläufig keine Möglichkeit neuen Erwerb zu finden.
Diesen schwer geschickten ausfallenden Arbeiterkategorie
wollen wir helfen. Wir bitten Sie, hier zu helfen, es ist
aber auch ein Gebot wirtschaftlicher Klugheit, zu sorgen daß
möglichst bald wieder für sicheres Einkommen haben, so daß sie
sich und ihre Familie ernähren können.

Durch eine großartige Organisation, insbesondere Einrichtung
von Ortsgruppen in allen Teilen des Reiches, wird eine zweck-
dienliche und sachgemäße Verteilung der einmündigen Spenden
bewirkt werden; auch ist möglich eine Angehörigen an die
bereits bestehenden örtlichen Vorstellen beaufichtigt.

Es darf keinen Zweifelnden bei uns geben!

Es darf kein heimkehrender Krieger der öffentlichen

Aermennpflege zur Last fallen!

Deutsche Opfermüdigkeit und Hilfsbereitschaft wird auch in
diesem Falle nicht vertragen, sie muß den mittellosen Kriegern
den Heißfessen gewähren, damit sie zu eine neue Existenz gründen
können.

Wir müssen helfen und wir wollen helfen!

Geldentwungen (Geld) und Stimmgebungen werden
an die Deutsche Bank Depositenkasse II Berlin SW 19,
Krausenstraße 39 39, unter der Bezeichnung „Für den Deutschen
Krieger-Gilfsbund“ erbeten.

Zuschriften und Anfragen nur an die Geschäftsstelle des
Deutschen Krieger-Gilfsbundes, Berlin SW 68, Kochstraße 67,
Berlin, im Mai 1915.

Deutscher Krieger-Gilfsbund.

Das Ehren-Präsidentium:

Marie Therese Prinzessin von Ratibor und Corvay
Margarethe Freiin von Zeffsack, geb. Prinzessin
von Ratibor und Corvay
Eisabeth Prinzessin von Ratibor und Corvay
von Korber, Wice-Ober-Ceremonienmeister und Ein-
führer des Diplomatischen Corps

Vorsitzende:

Generalleutnant a. D. Freiherr von Steinwaser,
Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.
(Folgen die Unterschriften.)

Gr. Hoffmann in seinen Dingenängen

von modernen farbigen
Gürtel- und Zopfbindern — Spachtel-, Rips- und
Glasmaststragen — Knöpfen — Besatzseide —
Damenselbstbindern — Jahots — Plisseerüchen
:—: Gürtel — Schleier — Chiffon. :—:

**Sämtliche Zutaten zur Schneiderin in besten
Qualitäten und sehr großen Sortimenten.**

G. Hoffmann, Bernhardgasse 19

Inhaber

Gegr. 1846

Mitglied des Rabatt-Spur-Vereins.

Tel. 464.

16. Ziehung 5. Kl. 5. Preuss.-Süddeutsche
(231. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie
Ziehung vom 27. Mai 1915 nachmittags.

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Ge-
winne gefallen. Es waren zwei verschiedene
gleiche Nummern in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden
Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

9 152 259 73 962 95 608 28 [3000] 709 95 859
920 1020 [500] 28 411 743 871 2098 358 87 [3000]

92 405 74 82 611 94 [5000] 3090 194 810 [3000] 11
74 835 [5000] 880 4199 525 701 880 972 5000 303 23

410 13 [500] 512 92 843 [500] 6320 567 952 7289
333 887 [3000] 83 609 21 713 27 882 997 8110 808

90 64 459 511 [500] 38 970 9912 [500] 147 389 420
86 583 890 [1000] 1007 84 117 22 272 [3000] 373 [3000] 447 98

681 629 736 [13554 471 522 68 792 959 [1000] 98
12173 281 342 401 [500] 2 27 569 870 [13074 78

[500] 121 22 312 94 [5000] 743 83 14 13 12008 83
423 587 846 938 45 903 51 67 [1000] 15318 500

724 [500] 998 [1000] 16999 [500] 139 73 328 91
40 [500] 527 60 78 888 793 894 93 947 89

17033 242 98 931 40 459 988 [10170 305 43 744
10670 240 384 614 887 731 831 89 78

20243 393 021 23 41 88 877 [500] 21100 213
[500] 19 59 22095 128 39 271 809 728 [500] 844

90 2314 217 329 403 23 583 936 729 [1000] 84
25 605 24089 [500] 122 38 51 238 53 324 404 18

52 38 887 21599 222 86 742 [500] 57 80 832 33
86 20169 77 516 64 75 742 815 27070 [500] 105

70 35014 [500] 515 92 973 68 [1000] 3897 49 225
89 474 502 752 91 814 70 981 71 29048 87 247 430

596 687 737 879 [3000] 1503 160 [500] 457 89 625
309 [500] 870 212 43 387 [1000] 467 89 625

77 834 705 54 71 827 800 31022 41 [1000] 101
172 77 80 250 609 612 57 81 889 988 [222 30

622 753 79 212 [1000] 41 85 932 81 73 212 49
243 957 [1000] 924 [3000] 34063 114 342 68 470

811 712 45 81 83 912 78 35102 292 704 33 340 63
70 35014 [500] 515 92 973 68 [1000] 3897 49 225

[1000] 30 95 879 85 [1000] 652 96 799 [500] 832
[1000] 61 824 [500] 39075 [3000] 140 98 282 [3000]

704 64 76
4019 289 357 757 929 [500] 4110 110 247
89 394 295 419 87 671 42205 86 87 85 375 473 620

74039 4200 000 [500] 431 90 46 955 745 982
44170 80 271 318 457 646 702 50 817 941 [1000]

45202 119 [1000] 35 85 289 308 750 834 40603 283
525 44 471 78 81 83 758 800 47050 114 79 84 291

320 74 423 688 87 [1000] 710 73 921 80 40008 213
317 [1000] 608 [500] 716 825 50 84 49097 510 81

385 78 [500] 1000 784 825 50 84 49097 510 81
50445 122 58 854 78 437 687 95 615 934 [3000]

51040 [500] 218 220 427 554 712 [1000] 5210
308 343 425 471 471 471 471 471 471 471 471 471

935 44 88 [1000] 85 83431 [1000] 837 78 849 67
985 [5000] 54395 454 738 [1000] 825 55137 87 807

89 422 462 028 [500] 797 58910 111 14 79 34 286
97 918 690 87 808 17 20 57000 [500] 54 185 350 78

88 90 503 854 [500] 723 [1000] 58059 92 303 407
712 902 59085 173 211 469 31 626 [3000] 50 763 70 877

60103 71 230 41 388 93 702 911 84 61020 280
[500] 359 492 [1000] 627 [500] 83 815 6214 223

70 359 [500] 415 807 819 68089 120 [500] 270 92
31000 [500] 498 593 626 62989 112 68 320 [3000] 423

[3000] 33 578 [500] 88 629 742 65314 95 87 171 79
373 945 57 68035 38 164 239 42 39 97 512 50 608

70 359 [500] 415 807 819 68089 120 [500] 270 92
31000 [500] 498 593 626 62989 112 68 320 [3000] 423

[3000] 33 578 [500] 88 629 742 65314 95 87 171 79
373 945 57 68035 38 164 239 42 39 97 512 50 608

70 359 [500] 415 807 819 68089 120 [500] 270 92
31000 [500] 498 593 626 62989 112 68 320 [3000] 423

780 888 109143 72 370 510 698 44 70 745

989 [1000] 110779 166 482 89 36 817 78 835 111098 167

92 449 [500] 001 984 925 96 11220 300 725 831 29

112903 698 114008 [5000] 18 60 235 308 15 21 80

539 947 [1000] 115022 [500] 40 191 470 85 89 846 60

801 944 116022 60 372 248 [500] 204 458 877 110 34

117126 60 228 574 842 76 [1000] 204 458 877 110 34

118015 102 34 269 338 491 650 622 771 118010 88

184 978 82 98 597 425 727 810

120038 27 978 408 48 768 [3000] 42 81 87 98

925 74 84 121215 71 87 638 122313 90 482 688 70

31 860 123027 31 421 38 772 124093 89 282 329

448 125073 413 80 872 605 858 83 125004 378 815

687 72 903 [3000] 34 [1000] 127687 90 123 30

[500] 382 [1000] 401 665 684 793 [500] 912 [1000]

128005 170 510 83 688 1024 81 128057 49 193 77 289

492 [500] 73 621 97 [500] 728 804

130092 174 317 [500] 470 74 644 632 55 700

84 870 594 131142 90 394 [3000] 18 37 5 629

[1000] 712 824 132059 103 18 91 343 64 68 [1000]

499 18 19 562 91 755 83 90 95 99 [1000] 578 133153

224 381 440 81 615 62 781 134003 83 92 384 43 341

848 [500] 95 77 500 25 43 699 714 [1000] 39 19

838 983 64 135025 123 252 [500] 411 [3000] 50 88

718 138221 26 549 545 [1000] 708 34 862 137030

021 96 825 138138 85 252 83 422 551 640 835

138023 30 55 69 62 149 445 74 612 768 87

124003 228 615 1060 829 739 64 617 47 65

150014 14197 [1000] 583 809 721 81 92 350 142104

72 [500] 329 410 90 541 [500] 674 92 744 70 [500]

622 85 897 143977 426 80 584 146403 748 87

888 145028 483 617 745 883 84 800 146129 234

646 792 974 147068 209 39 804 700 145 117 858

084 148089 171 352 50 485 192 54 41 52 739 [1000]

811 44 149028 140 339 487 827

150514 [500] 670 790 [1000] 842 933 99 151134

151205

152185

153030

153985

154950

155915

156880

157845

158810

159775

160740

161705

162670

163635

164600

165565

166530

167495

168460

169425

170390

171355

172320

173285

174250

175215

176180

177145

178110

179075

180040

181005

181970

182935

183900

184865

185830

186795

187760

188725

189690

190655

191620

192585

193550

194515

195480

196445

197410

198375

199340

200305

201270

202235

203200

204165

205130

206095

207060

208025

208990

209955

210920

Kriegsnachrichten.

Über die Fortschritte in Mittel-Galizien.

erschirft Wolffs Telegraphen-Bureau in Ergänzung unserer bisherigen Telegramm-Mitteilungen noch folgendes:

In knapp 14 Tagen hatte die Armee Madensens ihre Offensiv- von Jasolice bis Jaroslau vorgetrieben. Unter täglichen Kämpfen, zumeist gegen bestiegliche Stellungen, hatte sie drei Millionen überschritten und einen Haupteinzug von über 100 Kilometern Luftlinie erzielt. Am Abend des 14. Tages hatte sie sich mit der Besetzung von Städt und Brückenkopf Jaroslau den Zutritt zum unteren San erzwungen. Es galt jetzt, diesen Fluß in breiter Front zu überschreiten. Noch aber hielt der Feind nordwärts Radymno und im San-Winkel in zwei fünf ausgebauten Brückenköpfen das Rückufer dieses Flusses. Im übrigen beschränkte er sich auf die frontale Verteidigung des Oltwers. Während Garde- und Truppen in englischer Füllung mit österreichischen Regimenten sich bei Jaroslau den Übergang über den Fluß erkämpften und den durch kriegerische Kräfte hier häufig verstärkten Feind immer nach Osten und Nordosten zurückdrängen, erwarpen mehrere Kilometer weiter stromabwärts hannoversche Regimenter den Flußübergang. Braunschweiger waren es, die durch Errückung der Höhen von Wisagowicza die Bahn eröffnen und dadurch den hartnäckig vertheidigten Brückenkopf ganz gewonnen. Weiter nördlich wurde der San-Winkel umgeben. Dort hat noch Stand haltenden Gegner gegen 1 Oberst, 15 Offiziere, 7800 Gefolgsleute, 4 Geschütze, 28 Maschinengewehre, 13 Munitionswagen und eine Feldküche fielen in unsere Hand, der Rest hat sich zum schleunigen Abzuge nach dem östlichen Ufer veranlagt. Diese Kämpfe und Eroberungen sind dem Feinde ein schwerer Verlust. Er hat sich am 17. Mai in Gogunowatz Gr. Majeskit des kaiserlichen Kaisers, der an diesem Tage dem Chef des Generalstabes der hier kämpfenden Armee, Oberst von Sedek, den Orden Pour le mérite verlieh, nachdem schon vorher der Armeechef, Generaloberst v. Madensens, besonders ausgezeichnet worden war. Im Kräfteplan war der Kaiser zu seiner Truppen vorzogen. Unterwegs begrüßten die auf Wagen zuführenden Verwandten mit lauten Hurras ihren überhäufigen Kriegsherrn. Auf der Höhe von Jaroslau traf der Kaiser seinen Sohn, Prinz Eitel Friedrich, und folgte dann von verschiedenen Standpunkten aus stundenlang mit angepöppeltem Aufmerksamkeits dem Verlauf des Kampfes am den Fluß-Übergang. Zu den Tagen vom 18. zum 20. Mai drangen die Truppen der Verbündeten weiter gegen Osten, Nordosten und Norden vor, warfen den Feind aus Sienkawa hinaus und setzten sich auf einer Frontbreite von 30 Kilometern auf dem östlichen Ufer; der Feind wich hinter den Zubacoystaback zurück. Wie seine Verluste, das gewonnene Gelände, Überzeugungen, Besatzen, obgleich er in den Tagen vom 18. zum 20. Mai nicht weniger als sechs frühere Divisionen einsetzte, um unser Vorbringen zu hindern und Jaroslau zum Stoen zu zwingen. Im ganzen hatte die russische Führung seit Beginn der Operationen keinen Anzeiger von anderen Kriegsschauplätzen an die Front der Armeen Madensens und gegen Mitte und gegen Ende der Armeen des Generals Joffe, Ferdinand gewonnen. Es waren das 3. kassubische, das 5. und ein kombiniertes Armeekorps, sechs einzelne Infanterie-Regimenter, die 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29., 30., 31., 32., 33., 34., 35., 36., 37., 38., 39., 40., 41., 42., 43., 44., 45., 46., 47., 48., 49., 50., 51., 52., 53., 54., 55., 56., 57., 58., 59., 60., 61., 62., 63., 64., 65., 66., 67., 68., 69., 70., 71., 72., 73., 74., 75., 76., 77., 78., 79., 80., 81., 82., 83., 84., 85., 86., 87., 88., 89., 90., 91., 92., 93., 94., 95., 96., 97., 98., 99., 100., 101., 102., 103., 104., 105., 106., 107., 108., 109., 110., 111., 112., 113., 114., 115., 116., 117., 118., 119., 120., 121., 122., 123., 124., 125., 126., 127., 128., 129., 130., 131., 132., 133., 134., 135., 136., 137., 138., 139., 140., 141., 142., 143., 144., 145., 146., 147., 148., 149., 150., 151., 152., 153., 154., 155., 156., 157., 158., 159., 160., 161., 162., 163., 164., 165., 166., 167., 168., 169., 170., 171., 172., 173., 174., 175., 176., 177., 178., 179., 180., 181., 182., 183., 184., 185., 186., 187., 188., 189., 190., 191., 192., 193., 194., 195., 196., 197., 198., 199., 200., 201., 202., 203., 204., 205., 206., 207., 208., 209., 210., 211., 212., 213., 214., 215., 216., 217., 218., 219., 220., 221., 222., 223., 224., 225., 226., 227., 228., 229., 230., 231., 232., 233., 234., 235., 236., 237., 238., 239., 240., 241., 242., 243., 244., 245., 246., 247., 248., 249., 250., 251., 252., 253., 254., 255., 256., 257., 258., 259., 260., 261., 262., 263., 264., 265., 266., 267., 268., 269., 270., 271., 272., 273., 274., 275., 276., 277., 278., 279., 280., 281., 282., 283., 284., 285., 286., 287., 288., 289., 290., 291., 292., 293., 294., 295., 296., 297., 298., 299., 300., 301., 302., 303., 304., 305., 306., 307., 308., 309., 310., 311., 312., 313., 314., 315., 316., 317., 318., 319., 320., 321., 322., 323., 324., 325., 326., 327., 328., 329., 330., 331., 332., 333., 334., 335., 336., 337., 338., 339., 340., 341., 342., 343., 344., 345., 346., 347., 348., 349., 350., 351., 352., 353., 354., 355., 356., 357., 358., 359., 360., 361., 362., 363., 364., 365., 366., 367., 368., 369., 370., 371., 372., 373., 374., 375., 376., 377., 378., 379., 380., 381., 382., 383., 384., 385., 386., 387., 388., 389., 390., 391., 392., 393., 394., 395., 396., 397., 398., 399., 400., 401., 402., 403., 404., 405., 406., 407., 408., 409., 410., 411., 412., 413., 414., 415., 416., 417., 418., 419., 420., 421., 422., 423., 424., 425., 426., 427., 428., 429., 430., 431., 432., 433., 434., 435., 436., 437., 438., 439., 440., 441., 442., 443., 444., 445., 446., 447., 448., 449., 450., 451., 452., 453., 454., 455., 456., 457., 458., 459., 460., 461., 462., 463., 464., 465., 466., 467., 468., 469., 470., 471., 472., 473., 474., 475., 476., 477., 478., 479., 480., 481., 482., 483., 484., 485., 486., 487., 488., 489., 490., 491., 492., 493., 494., 495., 496., 497., 498., 499., 500., 501., 502., 503., 504., 505., 506., 507., 508., 509., 510., 511., 512., 513., 514., 515., 516., 517., 518., 519., 520., 521., 522., 523., 524., 525., 526., 527., 528., 529., 530., 531., 532., 533., 534., 535., 536., 537., 538., 539., 540., 541., 542., 543., 544., 545., 546., 547., 548., 549., 550., 551., 552., 553., 554., 555., 556., 557., 558., 559., 560., 561., 562., 563., 564., 565., 566., 567., 568., 569., 570., 571., 572., 573., 574., 575., 576., 577., 578., 579., 580., 581., 582., 583., 584., 585., 586., 587., 588., 589., 590., 591., 592., 593., 594., 595., 596., 597., 598., 599., 600., 601., 602., 603., 604., 605., 606., 607., 608., 609., 610., 611., 612., 613., 614., 615., 616., 617., 618., 619., 620., 621., 622., 623., 624., 625., 626., 627., 628., 629., 630., 631., 632., 633., 634., 635., 636., 637., 638., 639., 640., 641., 642., 643., 644., 645., 646., 647., 648., 649., 650., 651., 652., 653., 654., 655., 656., 657., 658., 659., 660., 661., 662., 663., 664., 665., 666., 667., 668., 669., 670., 671., 672., 673., 674., 675., 676., 677., 678., 679., 680., 681., 682., 683., 684., 685., 686., 687., 688., 689., 690., 691., 692., 693., 694., 695., 696., 697., 698., 699., 700., 701., 702., 703., 704., 705., 706., 707., 708., 709., 710., 711., 712., 713., 714., 715., 716., 717., 718., 719., 720., 721., 722., 723., 724., 725., 726., 727., 728., 729., 730., 731., 732., 733., 734., 735., 736., 737., 738., 739., 740., 741., 742., 743., 744., 745., 746., 747., 748., 749., 750., 751., 752., 753., 754., 755., 756., 757., 758., 759., 760., 761., 762., 763., 764., 765., 766., 767., 768., 769., 770., 771., 772., 773., 774., 775., 776., 777., 778., 779., 780., 781., 782., 783., 784., 785., 786., 787., 788., 789., 790., 791., 792., 793., 794., 795., 796., 797., 798., 799., 800., 801., 802., 803., 804., 805., 806., 807., 808., 809., 810., 811., 812., 813., 814., 815., 816., 817., 818., 819., 820., 821., 822., 823., 824., 825., 826., 827., 828., 829., 830., 831., 832., 833., 834., 835., 836., 837., 838., 839., 840., 841., 842., 843., 844., 845., 846., 847., 848., 849., 850., 851., 852., 853., 854., 855., 856., 857., 858., 859., 860., 861., 862., 863., 864., 865., 866., 867., 868., 869., 870., 871., 872., 873., 874., 875., 876., 877., 878., 879., 880., 881., 882., 883., 884., 885., 886., 887., 888., 889., 890., 891., 892., 893., 894., 895., 896., 897., 898., 899., 900., 901., 902., 903., 904., 905., 906., 907., 908., 909., 910., 911., 912., 913., 914., 915., 916., 917., 918., 919., 920., 921., 922., 923., 924., 925., 926., 927., 928., 929., 930., 931., 932., 933., 934., 935., 936., 937., 938., 939., 940., 941., 942., 943., 944., 945., 946., 947., 948., 949., 950., 951., 952., 953., 954., 955., 956., 957., 958., 959., 960., 961., 962., 963., 964., 965., 966., 967., 968., 969., 970., 971., 972., 973., 974., 975., 976., 977., 978., 979., 980., 981., 982., 983., 984., 985., 986., 987., 988., 989., 990., 991., 992., 993., 994., 995., 996., 997., 998., 999., 1000.

tauchte die aus Armeniern und Geislingen zusammen- gesetzte 3. kassubische Schützenbrigade auf, die bis Januar in Galizien gefochten hatte und im April nach dem Kers- päter nach Dossia verladen worden war, wo sie einen Teil der 10en. Bosphorus-Armee bildete. Auch die Infanterie- brigaden-Kolalen zu Fuß, eine besondere militärische For- mation, die bisher im Kaukasus gekämpft hatte, erschienen vor der Front; endlich kam auf dem äußersten linken Flankenflügel der Russen, die Trans-Ilmar-Grenzwache zum Einschlag eine lokalisch zum Abschlag in der Nordwest- schicht bestimmte Truppe, an deren Verwendung auf einem Kriegsschauplatz man wohl selbst in Russland kaum jemals gedacht hätte. Noch aber hielt die Russen am unteren San den letzten, auf dem westlichen Ufer gelegenen Brückenkopf von Radymno. Aufgabe der nächsten Kämpfe mußte es werden, den Feind auch von diesem Punkte zu vertreiben.

Die Stimmung in Frankreich.

Die „Neue Züricher Zeitung“ erzählt von einem gelegent- lichen Mitarbeiter in St.-Germain einen Bericht über die Stimmung in französischer Front und in Frankreich selbst. In dem Bericht heißt es u. a.: „Man sieht auf die Kriegs- entscheidung, die es ermöglichen werde, daß jeden eine Person ausgeführt wird. Jede Seele gewinnt im Volke rasch an Boden. Niemand scheint fürchten zu arbeiten zu wollen. So ist man nicht ohne Sorgen darüber, was nach dem Kriege geschehen wird. Man beginnt fast mehr als den Krieg selbst die Folgen zu fürchten. Jedenfalls müßte die Militärdienst noch längere Zeit nach dem Friedensschluß aufrechterhalten werden. Man schenkt trotz seiner Uneingemessenheit volles Vertrauen, aber es gibt andere ehrgeizige Generale, deren man nicht ganz sicher ist. Es werden bereits verschiedene Namen genannt. Die Soldaten selbst sind feurig und voller Ver- trauen, aber in der wirrigen Bewegung folgen dem Optimismus auch Zeiten einer Niederdegelohtheit, die zummin. Die französische Presse gibt augenblicklich eine völlig falsche Darstellung der öffentlichen Meinung. Der Umstand, daß die Deutschen zum Angriff übergingen, der Mangel an bestimmten Nachrichten, das immer mehr überhand nehmende Gerücht, daß man keine militärischen Lage im Detail gekannt wird, und schließend hohe Verluste an Menschleben, den man vergebens verbergen möchte, sind die hauptsächlichsten Ursachen der Stimmungs- umschwünge. Man sieht der Möglichkeit eines zweiten Feldzuges entgegen. Beobachtet Zabel sieht sich gegen die Darbanellenaktion vornehmen, gegen die Kräfteerschöpfungs- rung, denn man bereit zu neuen Truppenaufstellungen nach dem Osten vor. Das merkwürdigste ist, daß der Minister des Äußeren einen seiner Diplomaten nach den Darba- nellen absandte. Will man bereits mit der Türkei unter- handeln? Italiens moralischer Kredit ist fast gelunken. Die Offiziere reden sogar, es wäre unglückseliger, wenn Italien sich zurück verhielte, als man ihm sonst Verlastungen überlassen würde. Die 200 000 Mann starke Kron-Armee würde dazu bestimmt sein. Von den Engländern hört man sagen, daß sie nicht alles tun, was sie tun sollten. Mehr als einmal kann man die Versicherung hören, es wird uns Hilfe leisten, uns von diesem Kriege zu erlösen.

Italien will uns aushängen lassen!

Italien will sich nicht mit dem erträumten Siegesruhm begnügen, Deutschland und Österreich im Dienst des Vort- verbundes auf den Schlachtfeldern zu schlagen. Es möchte

auch Englands Taktik im Wirtschaftskrieg nachahmen, in- dem es uns aushängen versucht. So hat es die Hoch- schalen über die Schweizer Grenze gebracht werden dürfen, auch wenn sie an Schweizer Wärdern bestimmt sind. Die Schweiz soll nach Italiens Wunsch nur soviel einführen dürfen, als sie nachweisbar für sich braucht, damit Deutsch- land nichts davon erhalte. Wie sich Italien militärisch völlig über seine Siegesansprüche hinaus hätte, so liegt es auch hier auf wirtschaftlichem Gebiet. Italien ist von seinem Lande so abhängig wie von Deutschland. Von der Gesamternte im Betrag von 3,8 Milliarden Lire (damien 612 Millionen aus Deutschland und von Gesamtanbau im Werte von 2,5 Milliarden) entfallen 343 Millionen auf Deutschland. Für Italiens Ausfuhr an Getreide, Fleisch, frischen Blumen, Gemüse usw. gehört Deutschland zu dem größten Abnehmer und wiederum kann Italiens Bedarf an gewissen Erzeugnissen, gewissen Arten von Schmiedeeisen und Stahl ohne Deutschland schwer gedeckt werden. Die wichtigste Frage aber ist für Italien die Einfuhr von Getreide. Zwar ist in Friedenszeiten Deutschland an der Rostenversorgung Italiens nur mit rund 10 Proz. be- teiligt, der größte Teil entfällt auf England. Bedenkt man aber, daß England schon im ersten Vierteljahr dieses Jahres infolge der im eigenen Lande herrschenden Kohlenknapp- heit nur die Hälfte des früheren Bedarfs an Italien liefern konnte, so ergibt sich, welche Schwierigkeiten in Zukunft während des Krieges sich für Italien aus dem Ausbleiben der Getreide aus England ergeben können. Und ein solcher Staat, der selbst wirtschaftlich so stark auf Deutschland angewiesen ist, macht sich nicht anheischig, dem von England erbetenen Ausparungsplan Deutschlands die Krone aufsetzen zu können!

Provinz und Umgehend.

† Terschlag, 27. Mai. Ein hier auf Urlaub weilender Soldat geriet in nächster Stunde mit zwei Schutzpolizisten auf noch nicht völlig aufgeklärte Weise in Streit, wobei schließlich blut gegossen wurde. Dabei wurde der eine P o l i z i s t und der Soldat schwer verwundet. Der letztere ist keinen Verwundungen erlegen. Die gericht- liche Untersuchung wird sogleich stattfinden, wenn die Schuld ist.

† Greif, 27. Mai. In dem weimaarischen Dorfe Klet- tene fügte der 72 Jahre alte Landwirt Wilhelm G. O e n - n e r beim Zuhelfen in der Scheune von der Leiter und trug so schwere innere Verletzungen davon, daß er trotz ärztlicher Hilfe alsbald starb. In einer Scheube bei G e l l e b e r ist erst man in einer Tiefe von drei Metern auf ein altmodisches Grab, das wertvolle bronzene Schmuckachen, einen Ring und eine gut erhaltene Krone enthält.

† Meuselwitz, 27. Mai. Der 45 Jahre alte Briefst- aufseher Hermann S a n t u r b u s h geriet auf dem Wei- geheldschke in das Getriebe der Mähbine und wurde sofort getötet. Er hinterließ eine kräftige Familie.

† Pragenitz, 27. Mai. Zu dem Morde an der Witwe H e r z in der Soboprenterstraße wird noch gemeldet, daß als Täter ein etwa 20 Jahre alter Mann, der unges- fähr 1,72 Meter groß ist, in Frage kommt. Die Tat ist vermutlich gegen 1/2 Uhr vormittags ausgeführt worden. Es ist festgestellt, daß ein Raumbord vorliegt, da ver- schiedene Übergangsstellen fehlen.

† Dülz, 27. Mai. Eine Landwirtschultruppe, die am ersten Festtage nach einem Marsche quer durch die Dübener

Deines Bruders Weib.

Original-Roman von H. Courty-Mahler.

22 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Rita war schlaflos vor seligen Träumen. Wie ein süßes Gift wirlten die heißen Schmelzworte auf sie ein. Doll war erfahren in der Kunst, Mädchenherzen zu beirren. Die kleine wehrlose Juanita erlag seinem Zauber in der ersten Nacht. Noch nie hatte ein Mensch solche Liebesworte für sie gesagt. Nur sonst so klarer Blick war gerührt, so daß sie nicht Wahrheit und Lüge unterscheiden konnte. Und ihr junges Herz schenkte sich nach Liebe wie eine ver- durstete Pflanze nach Regen. Sie glaubte Dolls Worten, ahnte nicht, daß er nichts für sie empfand als ein listiges Wohlgefallen an ihrer jungen, unberührten Schönheit, wie er schon oft genug empfinden hatte für andere, größere Blumen, die ihm am Wege blühten und die er gemisslos gedroht hatte, um sich eine ständige Lebensinnde damit zu schmücken und sie dann ad nullas zu zertrüben. Aufstehend und mit leuchtenden Augen sagte Juanita endlich: „Willkommen daheim — lieber Doll — lieber Doll.“ „Dant, dessen Dant, liebe treue Rita! Sag, freust du dich ein wenig, daß ich wieder daheim bin?“ Sie nickte und schloß die Arme um ihn auf. „Was ist ihr noch ein Wunder, daß ich ein Mensch so liebevoll um sie milde.“ „Ja — und ich freute mich“, sagte sie leise. Wieder küßte er ihre Hände, die er nicht aus dem seinen ließ. „Ach Rita, Rita — wenn du wüßtest, wie mit amure wor, als ich dich vor mir sah in betner ganzen golden Schönheit. Als ich fortging, schenkt du mir wie eine liebe, kleine Schwärze. So habe ich dich auch immer in Ge- denken gehabt. Aber jetzt — nun ich dich wiedergesehen habe, nur weiß ich, daß du mir mehr, viel mehr geworden bist. Wie ein Blick ist die Erkenntnis über mich gekommen — ich kann nicht mehr ruhig wie ein Bruder an dich denken.“ So flüsterte er wie überwältigt von starken Gefühlen und zog sie näher und näher an sich heran, bis sie nicht an seinem Herzen ruhte. Wie ein gelangenes Bögchen lag sie in seinen Armen und ihr Bild vermachte sich nicht aus dem seinen zu lösen. „Lach mich — ach lach mich“, flüsterte er erbaunend. „Wer er hielt sie fest. Und ihre müden, beängstigten Augen blickten ihm ins Innere. Jetzt brauchte er sich kaum noch zu vertreiben, als er ihr helbe, süße Liebesworte ins Ohr flüsterte.

Er ließ Juanita gar nicht Zeit, zu sich zu kommen und sich aus dem süßen Banne zu lösen. Klug nickte er seine Chancen. Wie berauscht war Rita von seiner auf sie eindringen- den Werbung, und ohne sich bemüht zu werden, was mit ihr geschehen war, duldete sie seine heißen Küsse und er- widerte sie in heurer Ungeist. Eine seltsame Gärung erfüllte ihr Herz. Sie stockte und wurde gelüht! Diese Gleichheit hat sie über alles hinweg. Doll gab sie neben sich auf eine Wand und überhäufte sie förmlich mit Küstlichkeiten. Und im süßen Tandeln bettete er ihr die Erlaubnis ab, daß sie eine kurze Zeit ihre Verlobung geheimhalten wollten. „Nur wenige Augen, meine liebe Rita. Ich will nicht, daß andere Augen in unser heiles Geheimnis blicken können. So küß mich es sein, wenn nur wir zwei wissen, wie sehr wir uns lieben. Heute Abend liehst wir uns dann beide wieder hier heraus in den Garten — ach, meine Rita — wie glücklich wollen wir dann sein. Dann fülle mich dich so wie jetzt, und meine Lippen brauchen den deinigen — mein Herz — Luft an dem deinen. Die ganze Welt wird mit uns her verfallen. Wirft du mit mir kommen, Süße?“

Sie nickte nur und sagte zu allem ja. Ihre Lippen brannten unter seinen Küssen und wie in einem Taumel lag sie in seinen Armen.

Doll hatte seine besondern Gründe, seine Verlobung mit Rita noch kurze Zeit geheimzuhalten. Er fürchtete, sein Vater würde eine so plötzlich gekommene Verlobung nicht gutheißend. Doll mußte ihn erst überzeugen, daß er wirk- lich eine ernste Neigung zu Rita gefaßt hatte, und um sicher zu gehen, wollte er sich eine kurze Zeit aufheben. Seiner Mutter konnte er ja schon einen Wind geben, daß zwischen ihm und Rita etwas in Reinen war. Vor frohes Stannem würde seiner Eitelkeit schmeicheln. Aber mit dem alten Herrn und seinen schwerfälligen Ansichten mußte man vorsichtig sein. So folgte diesem Wiedersehen zwischen Doll und Rita eine Zeit voll süßer Beimitelheiten, die das junge Mädchen vollends um seine liebe Urtelkraft brachte. Sie lag in Doll einen mit seinen Vorzügen des Lebens und den Gesche, ausgetateten jungen Mann, der seines Herzes gab sich ihm eine Vorbehalts zu eigen und sie war glücklich in dem Bewußtsein, einen Menschen gefunden zu haben, dessen Herz ihr gehörte mit dem starken, ewigen Recht der Liebe und dem sie alles war.

Wochenlang Tage später traten sie vorerst nur Bernhard Faltner hin und haben in seinen Worten und um seine Ein- willigung zu ihrem Bunde ihre Leben. Der alte Herr freute sich viel zu sehr über diese Verbindung, um ernstlich Ein- spruch zu erheben. Doll hatte ihn zu überzeugen gewußt, daß er Rita aufrichtig liebe, und Rita strahlte die Liebe offen genug aus den Augen.

Die einzige Einwendung, die Bernhard Faltner machte, war das Bedenken über die große Jugend des jungen Paares. Frau Helene überzeugte ihn jedoch, daß dies kein Fehler sei. Und sie mußte ihm auch die Einwilligung ab- zuhandeln, daß die Hochzeit des jungen Paars schon nach wenig Monaten stattfinden solle.

Doll aber nichtigte sich wirtlos Dolls Witten, daß die Hochzeit sehr bald gefeiert werden sollte. Sie lag in dieser Bitte nur einen neuen Beweis seiner großen Liebe. Doll aber obwohl wie seine Mutter hätten nicht so sehr für eine baldige Hochzeit gestimmt, wenn Doll sich nicht selbst gesagt hätte, daß es besser sei, Juanita fest an sich zu binden, als lange Zeit in einem Verleihen zu verleben und mit einziger Wahrscheinlichkeit der ärtlichen Brautgatten spielen konnte. Frau Helene aber kannte ihren Sohn und war in Sorge, daß er sich wahres Leben vertragen konnte, ehe Rita an ihn für immer gefloht war.

So wurde der Termin zur Hochzeit festgelegt. Es traf sich nur, daß draußen am Stadtwall eine reizende kleine Villa zu verkaufen war. Bernhard Faltner erstand sie für das junge Paar und ließ sie behaglich und elegant einrichten. Frau Helene lobte eifrig für die Aus- stattung der jungen Braut. Da hierbei in keiner Weise gepöpst zu werden brauchte, war das ein besonderer Gewinn für sie.

Man ließ so Juanita gar keine Zeit, ruhig Einsicht in sich selbst zu halten. Wie ein Sturm brauste das alles über das unerschrockene junge Geschöpf hin und niemand warnte sie vor einer Ueberleitung. Nur zwei Augen im Faltnerischen Hause haben dem alten mit Belogrits und Bangen zu. Das waren die Augen der treuen alten Tina, die ängstlich und unruhig auf dem hinstehenden, verträumten Gesichtchen ihres Lieblings ruhten. Aber Tina wagte nicht zu reden von dem, was ihr das Herz bedrückte. Und Rita hatte jetzt so wenig Zeit für die alte treue Freundin ihrer einamen, liebeleeren Kindheit.

So kam Juanitas Hochzeitstag heran, ohne daß sie nur eine Stunde der ruhigen Überlegung gehabt hatte.

Rita Helene hatte die Hochzeitsfeier für ihren Sohn und mit allem Glanz in Szene gesetzt. Ihr zur Ver- schönerung neigender Charakter fand ein großes Vergnügen daran, so recht aus dem Dolken zu schöpfen. Sie gebärdete sich gern, als ob sie über Titus Vermögen zu ver- fügen hätte.

Bernhard Faltners Rechtschaffenheitsgefühl leigte sich dieser Auffassung seiner Gattin gegenüber erstlich zur Wehr. Er jubelte Einigkeit zu tun und wünschte, daß die Hochzeitsfeier so gelacht würde, wie es keinen Verhältnissen entsprach und nicht Titus Verhältnissen.

(Fortsetzung folgt.)

Johannes Hofel, Bürgermeister zu Merseburg † Sonntag Dautl 1558. Es wäre eine schöne Erinnerung.

Artur Schupfardt.

SS Leuna, 25. Mai. Die Ausgrabungen, welche das ... Grabmal ...

§ Leuchfeld, 24. Mai. Am 10. Mai erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Schiedemeister Karl ...

§ An der Seelauze, 28. Mai. Mai kühl und nach, das ist alte Bauernweisheit ...

Mücheln und Umgebung. 28. Mai. § Obbauern, 27. Mai. In einem Feldstall in der Obhäuser ...

* Duerfurt, 27. Mai. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz ...

* Oberjarnitz, 27. Mai. Der 16jährige Bf. von hier war mit seinen Angehörigen wegen anheimlicher ...

* Freyburg, 27. Mai. Am 12. Mai starb den Tod auf dem Schlachtfeld Wilhelm ...

Wetterwarte.

28. Mai. W. am 29. Mai. W. am 30. Mai. W. am 31. Mai.

Vermischtes.

* Eine Kirche in Flammen. Paris, 26. Mai. Nach einer Meldung des ...

* Ein Kugelfisch in den Alpen. In dem Meridien von ...

* Auf dem Flugplatze tödlich verunglückt. Ein Unglücksfall ereignete sich ...

* Ein Baumsturz ereignete sich Mittwochs vormittag auf dem Grundstück ...

* Ein silberner Dampfer gesunken. Santiago de Chile, 28. Mai. Der Handelsdampfer ...

* Zusammenstoß zweier Dampfer. Aus Boston wird gemeldet: Der Dampfer ...

* Furchtbarer Kampf mit einem Tobfischgen. Am 27. Mai, in der Ortschaft ...

* Schwere Wollenerdbeute auf Maritima. Washington, 26. Mai.

Neueste Nachrichten.

Ein englischer Hilfskreuzer in die Luft geflogen.

London, 28. Mai. Das Reutersche Bureau meldet ...

Der Kampf mit der Duraneller. Konstantinopel, 28. Mai.

London, 28. Mai. Der Flottenkorrespondent der Times ...

London, 28. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Alexandria ...

Der über räthliche Angriffe der Oberkommandierenden gegen Italien.

Rom, 28. Mai. Nach der ...

Umliche Bekämpfung.

London, 28. Mai. (Ruter) Umliche wird befürchtet ...

Größer englischer Seeford.

London, 28. Mai. (Ruter) Sir Henry Jackson ist zum ersten Seeford ernannt ...

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 28. Mai, vorm. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Von dem im Brennpunkte des feindlichen Durchbruchs ...

Bei Weizen ist das Getreide noch im Gange. Auch im ...

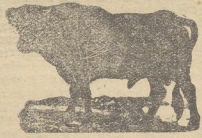
Westlicher Kriegsschauplatz. Am den Vormarsch der verbündeten Truppen ...

ASTHMA - HEUFIEBER

Diese lästigen Beschwerden bekämpft man am sichersten mit Astmol Asthma-Pulver, auch in Cigarettenform; sehr bequem und angenehm im Gebrauch, vielseitig begünstigt.

Astmol Pulver oder Cigaretten (S.ramon 40, Grindelia 10, Cap. papav. 10, Menthol 2, Kal. nitric. 20, Natr. nitric 20)

Preis **DM. 2,50** in den Apotheken,
Hauptdepot Engel Apotheke Frankfurt a. Main



besser, ein großer Transport und hochtragender nennlich über **Färren und Kühe** sowie **Zugkühe**

ff bei mir eingetroffen.

L. Nürnberger, Merseburg, Fernsprecher 28.

Weltberühmte Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wischmaschinen und zur modernen Anfertigung.

Ich empfehle dieselben zu billigeren Preisen, auch gegen Wechselung. — Reelle Garantie, Unterricht gratis.

Schmidtsche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen neuester Konstruktion.

Bringmaschinen mit prima Gummiwalzen.
 Neue Gehäuse auf alle Bringmaschinen sofort.

G. Baar, Merseburg, Markt 3.
 Nähmach.-Vdlg. Neb.-Werkstatt.

Kirchen-Verpachtung
 Montag den 31. Mai, nachmittags 5 Uhr,
 sollen die Kirchen der Gemeinde Grump in d. Gemeinde-Gebäude öffentlich meistbietend gegen Bare Zahlung verpachtet werden.
 Bedingungen im Termine.
 Der Ortsvorstand.

Kirchen-Verpachtung
 Dienstag den 1. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr,
 sollen im Gutsburo der Wallendorf die in d. Gemeinde-Gebäude befindlichen und die Kirchen des Hrn. Schumann auf dem Zuppenberge öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.
 Wallendorf, den 26. Mai 1915.
 Minn. Ortsrichter.

SUBKIRSCHEN-ANHANG
 Sonnabend den 5. Juni, nachmittags 3 Uhr,
 soll der diesjährige Anhang der Gemeinde Kleinthalun im Niederigen Ostburo bei Pfentlich meistbietend gegen sofortige Zahung verpachtet werden.
 Bedingungen im Termine.
 Der Gemeindevorstand.

Kirchen-Verpachtung
 Die Kirchengenossenschaft auf der Acker Weg-Vereinbarung Str. 111 meistbietend verpachtet werden und sind hierzu Termine wie folgt festgesetzt:
 Dienstag den 1. Juni 1915, nachmittags 3 Uhr, im Gutsburo der Gemeinde für die Strede Nr. 63-7-69-642,
 nachmittags 6 Uhr im Gutsburo der Wallendorf für die Strede Nr. 63-8-59-5.
 Bedingungen im Termine.
 J. N. Wend, Str.-Wtr.

Ein Rollwagen
 Juchendstab, Futterkasten
 zu verkaufen. Breite Str. 12. 1.

Empfehle prima **Rind- u. Schweinefleisch.**
 Sternberg, Seuncker Straße.

Montag nachmittags 3 Uhr **Holzauktion**
 Abbruch Damplatz.

Zum Einmachen
 empfehle die bestbewährten **Adler-Progress-Gläser** sowie **Halbgläser**
Hans Käther,
 Markt 20.

Jugendkompanie 361
 Sonntag 2^o Uhr nachmittags Auftreten im Reiterhof, Befichtigung der Schützenabden.
 Mittwoch 8^o Uhr abends Auftreten in der Turnhalle, Unterweisung mit Tischbilern.

Volksbibliothek
 geöffnet Sonntags v. 11—12^o Uhr mittags

Dieters Restauration
 Sonnabend abend Salzknoche

Sonnabend **Schlachtfest**
 W. H. Klein, Weiße Mauer 10.

Schriftliche Arbeiten
 wücht Dame auszuführen. Öff. unter O S an die Exped. d. Bl.

Eude einen **gewissenhaft. Austräger.**
M. C. Schultze.

Ältere Frau
 sucht Stelle als Wirtschafterin
 auchs. Geirat. Off. n. 100 A H
 an die Exped. d. Bl. eb.

Älteren müßigkeitren Arbeiter
 (auch Halbmalib) sucht zum sofortigen Eintritt
Peitschenfabrik Halletsche Straße.

Ein **Älterer Mann fürs Ochsenspann**
 für sofort gesucht.
Fr. Holte, Sand 2.

Zigarettenmacher
 gesucht **Größe Altmarkt 8.**

Ein älterer, zuverlässiger **Marthelher,**
 der event. mit Herden umzugeben
 Weidb. weiß, vor sofort gesucht.
Mühlport Söhne.
 Suche ein freundes zuverlässiges
 Mädchen als **Aufwartung.**
Geßstraße 21.

16. Ziehung 5. Kl. 5. Preuss.-Süddeutsche (231. Königlich Preuss.) Klassen - Lotterie

Ziehung vom 27. Mai 1915 vormittags.

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die Losnummer und einer auf die halben Anteilnehmer und 11

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
 (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

111. 24 242 320 89 442 736 967 1085 127 811
 335 401 1500 926 1000 811 2359 609 703 820
 770 12243 483 640 748 839 23 2359 69 [3000] 292
 314 [500] 923 87 [3000] 811 [500] 14143 93 505 761
 83 96 [1000] 985 15183 217 427 84 [500] 17 708 159
 85 403 82 809 83 1827 297 301 39 73 430 87 523
 958 793 17013 1021 [500] 281 97 300 403 [500] 74
 [500] 808 1980 621 [1000] 708 [500] 108 102
 759 [500] 542 975 9119 [500] 81 305 42 445 547 57
 759 918 [500] 17

10338 [500] 77 [500] 698 [500] 871 [500] 692
 99 11000 [1000] 9 151 223 422 95 [500] 513
 770 12243 483 640 748 839 23 2359 69 [3000] 292
 314 [500] 923 87 [3000] 811 [500] 14143 93 505 761
 83 96 [1000] 985 15183 217 427 84 [500] 17 708 159
 85 403 82 809 83 1827 297 301 39 73 430 87 523
 958 793 17013 1021 [500] 281 97 300 403 [500] 74
 [500] 808 1980 621 [1000] 708 [500] 108 102
 759 [500] 542 975 9119 [500] 81 305 42 445 547 57
 759 918 [500] 17

20312 245 978 448 516 910 608 760 631 21009
 47 101 48 478 223 96 515 39 988 22014 69 98
 177 346 494 707 [1000] 811 973 23390 17 704 290
 64 24027 95 130 247 352 463 574 [500] 17 708 159
 85 403 82 809 83 1827 297 301 39 73 430 87 523
 20709 89 230 87 312 472 [1000] 630 89 915 824 917
 27109 205 499 648 50 75 2124 81 99 409 809 809
 810 22013 21 399 [1000] 76 [1000] 97 445 547 57
 759 918 [500] 17

30111 276 89 842 81 621 90 772 915 63 31053
 324 93 907 735 [500] 101 [500] 32 23058 94 112 [1000] 309
 293 368 497 908 [500] 421 [500] 99 33038 78 120 344
 63 771 933 34034 68 85 118 [1000] 229 377 [500] 74
 557 70 56 61 322 693 33282 64 293 445 838 710
 44 65 28027 71 24 1320 411 213 708 591 [500] 74
 550 [500] 389 [1000] 92 412 32 [500] 92 835 87
 534 97 79 53173 942 439 42 602 22 35 120 500
 390 123 123 937 [500] 421 35 565 [500] 824 923 38

40053 [500] 71 [500] 128 31 207 23 507 11 651
 827 70 80 869 89 41028 549 83 928 50 850 42113
 92 393 497 834 93 949 43054 [500] 73 120 344
 [1000] 709 43 68 83 837 816 44202 89 479 712
 14 822 42659 136 259 352 400 8 20 950 [500] 74
 850 719 641 944 84 42312 641 223 609 524
 47025 103 497 779 979 971 48073 204 356 [500] 87
 595 49183 229 335 583 600 [500] 11 233 811 957 81215 413 71
 500 1003 139 130000 81 233 811 957 81215 413 71
 500 945 52045 [500] 49 122 621 985 728 985 15103
 22 239 305 23 [500] 492 550 723 987 981 [500] 74
 92823 389 411 [500] 51303 213 [500] 197 434
 [500] 708 811 81150 97 832 67 833 89 829 57013
 711 521 634 514 616 633 633 633 633 633 633 633 633
 84 833 89 [1000] 79 [1000] 51318 356 511 69 1162
 804 939

80015 60 175 314 44 665 [500] 61 914 97 61082
 132 85 49 383 807 41 697 798 [1000] 909 62164
 251 431 630 628 63000 59 41 623 618 678 895 697
 68 467 827 834 93 949 43054 [500] 73 120 344
 643 738 [500] 61 843 60170 459 616 81 615 708
 67 [500] 73 80 [500] 67579 611 81 848 933 [1000]
 68349 [500] 178 [500] 69 827 65 [1000] 99 69102
 429 277 817 [500] 884 931 [500]

70708 105 231 387 76 490 562 606 71249 839
 487 784 938 514 75 930 65 72164 208 301 20 99 504
 19 647 790 898 69 994 69 73081 78 74032 75 149
 62 250 382 448 606 [500] 755 625 616 30 75707 99
 203 353 70 793 832 64 76100 12 25 27 [500] 82
 469 890 388 892 [1000] 177083 98 184 439 739
 91 898 689 970 78179 [500] 284 423 30 595 926 [500]
 70 901 3 48 79232 62 230 353 [1000] 614 838 84 743
 [1000] 839

80222 34 [500] 75 489 507 87 [500] 698 81155 229
 82 83 [1000] 82164 182 671 638 838 59 943 83329
 487 784 938 514 75 930 65 72164 208 301 20 99 504
 19 647 790 898 69 994 69 73081 78 74032 75 149
 62 250 382 448 606 [500] 755 625 616 30 75707 99
 203 353 70 793 832 64 76100 12 25 27 [500] 82
 469 890 388 892 [1000] 177083 98 184 439 739
 91 898 689 970 78179 [500] 284 423 30 595 926 [500]
 70 901 3 48 79232 62 230 353 [1000] 614 838 84 743
 [1000] 839

80222 34 [500] 75 489 507 87 [500] 698 81155 229
 82 83 [1000] 82164 182 671 638 838 59 943 83329
 487 784 938 514 75 930 65 72164 208 301 20 99 504
 19 647 790 898 69 994 69 73081 78 74032 75 149
 62 250 382 448 606 [500] 755 625 616 30 75707 99
 203 353 70 793 832 64 76100 12 25 27 [500] 82
 469 890 388 892 [1000] 177083 98 184 439 739
 91 898 689 970 78179 [500] 284 423 30 595 926 [500]
 70 901 3 48 79232 62 230 353 [1000] 614 838 84 743
 [1000] 839

ff. Kopfsalat
 und **Gemüsepflanzen.**
H. Kell, Winkel 4.

253 882 95 844 115349 09 642 71 854 118100 323
 423 830 93 117030 91 79 [1000] 232 454 616 45
 618 [3000] 77 712 118030 62 02 178 81 603 742 810
 918 [500] 41 85 119235 323 544 805 19
 124030 90 137 230 [1000] 85 71 310 40 49
 51 67 610 61 729 [21008 113 328 498 [1000] 74 625
 715 67 89 122040 178 245 416 670 612 935
 90 123132 218 578 79 73 919 839 831 [500] 900
 124255 88 87 93 [500] 441 62 85 507 936 653 917
 125003 142 [500] 272 548 609 689 507 1271 971 978
 128135 288 38 438 538 828 [500] 24 86 442 674
 503 [500] 887 744 128110 85 87 [500] 434 895 792
 128024 81 109 278 387 454 518 [500] 84 408
 130829 403 120 224 70 [500] 801 839 [500] 95
 989 131023 204 70 546 49 [500] 54 802 50 75 757
 959 94 132038 300 81 241 685 98 1000 [500] 809 95
 987 [500] 940 1000 811 2359 609 703 820 [500] 94
 630 [500] 73 [1000] 79 [500] 801 35 [500] 957
 134050 87 134 97 312 438 [500] 24 96 430 987
 [1000] 89 972 138690 832 [500] 94 130663 289
 [500] 413 541 631 740 90 888 [500] 137017 40 [1000]
 85 143 63 [500] 91 91 201 705 [500] 94 408 97
 934 31 734 808 93 138889 85 934 758 823 47 973
 [500] 139010 100 39 65 228 32 83 313 45 412 84
 519 22 739 56 865 6 [500] 120 [500] 1000 809 95

140021 38 139 224 [500] 84 335 93 457 543 95
 729 62 141001 504 16 888 001 51 142103 100 94
 803 [500] 91 421 807 [500] 142037 291 341 49 408
 627 [500] 940 [500] 142023 [500] 39 139 39 422 87
 688 [1000] 637 45 146982 123 544 99 811 [1000]
 148038 [500] 129 259 283 [500] 118 138 130 230 23
 147093 140 324 602 [1000] 72 693 98 831 149319
 439 80 89 824 764 [500] 149030 404 806 [500]
 150997 [500] 305 66 [500] 120 [500] 1000 809 95
 904 64 142413 439 232 62 359 410 44 684 974
 152050 242 348 499 45 568 [500] 91 642 93 93
 153011 611 [500] 711 695 1548 [500] 126 235 43 74 305
 609 64 693 910 37 151518 150 235 43 74 305
 54 74 650 870 152028 [1000] 83 75 348 807 87 960
 [500] 811 [3000] 13 157011 52 76 14 61 [500] 89
 641 81 835 95 15854 [500] 83 30 89 804 [500]
 473 547 609 75 [500] 91 725 970 [500] 153835 99
 480 629 703 11 50 649
 160392 161 201 [1000] 83 35 45 615 911 161037
 16111 [500] 848 81 323 73 [500] 410 788 98 82
 933 [500] 82 162078 114 200 [1000] 311 593 [500] 1001 67
 162 12 163004 205 445 631 607 97 941 71
 165441 387 385 444 500 61 622 163229 435 642 788
 900 902 39 32 169591 321 631 640 96 713 802 84
 167047 97 63 935 16835 [500] 83 30 89 804 [500]
 168 169292 41 417 [500] 212 29 55 [500] 938 83
 65 [1000]

170001 20 117 35 25 230 243 44 64 80 552 933
 634 17 171095 101 389 409 967 9 925 41 172095
 13 186 [1000] 295 483 1612 723 50 47 84 808 45 70
 964 [1000] 173144 222 447 335 879 607 935 807 941 71
 174209 30 31 [500] 322 784 173550 323 453 673
 64 02 69 728 87 845 93 176181 240 84 [500] 94
 422 59 696 802 828 997 177733 13 1000 148 97
 411 800 [1000] 830 [500] 1800 877 177028 51
 93 111 4 309 87 [500] 902 81 745 [500] 883 929
 [500] 179219 324 401 707 601 847 70 514 151100
 180000 210 47 401 707 601 847 70 514 151100
 574 645 835 607 97 182202 472 80 659 618 798
 90 414 932103 512 [500] 182202 472 80 659 618 798
 601 644 704 641 93 182533 515 [500] 801 895
 186127 89 299 322 459 606 86 95 [1000] 835 798
 820 989 187027 441 [500] 75 97 300 [500] 851 703
 64 820 928 [500] 188213 309 417 76 [500] 601 740
 189100 202 306 56 68 78 83 439 42 88 68 689
 190001 244 [500] 300 489 [1000] 501 58 626 755
 757 [500] 801 6 [500] 191037 204 70 648 620 755
 192096 315 69 401 821 638 239 709 39 975 195117
 507 61 858 724 939 195039 08 93 [1000] 105 768
 196000 101 83 [500] 197000 22 69 87 918 20 [500]
 198 210 199 719 67 90 888 197000 22 69 87 918 20 [500]
 808 310 [500] 198045 411 322 83 67 883 887 [500]
 914 [1000] 198095 [1000] 102 23 69 87 918 20 [500]
 200007 271 827 70 300 [500] 202042 135 40
 397 835 954 [500] 203142 [1000] 289 315 606 73
 782 861 954 204272 155 269 824 42 96 802 107 207143
 205 835 954 205039 09 105 721 83 807 207143
 260 843 94 208287 38 92 23 36 67 77 330 656
 810 32 48 [500] 209032 77 569 601 [1000] 449
 79 900

210018 151 78 445 89 750 959 202062 135 40
 397 835 954 [500] 203142 [1000] 289 315 606 73
 782 861 954 204272 155 269 824 42 96 802 107 207143
 205 835 954 205039 09 105 721 83 807 207143
 260 843 94 208287 38 92 23 36 67 77 330 656
 810 32 48 [500] 209032 77 569 601 [1000] 449
 79 900

220045 01 108 29 89 828 48 85 610 [1000] 40
 20 48 68 705 903 87 81 939 221118 239 383 934
 648 [1000] 729 39 805 69 233498 398 897 83 699
 751 67 840 21407 74 534 746 [500] 289 315 606 73
 55 75 285 97 300 47 450 87 99 822 37 74 578 37
 67 92 21821 413 229 289 21 217 121 154 921 218130
 50 212 514 379 654 750 879 804 218003 [3000]
 5 62 [1000] 71 112 208 389 419 600 816 712 850 80
 220045 01 108 29 89 828 48 85 610 [1000] 40
 20 48 68 705 903 87 81 939 221118 239 383 934
 648 [1000] 729 39 805 69 233498 398 897 83 699

Landwirtschaftliche und Handelszeitung



Wöchentliche Gratis-Beilage zum
„Merseburger Correspondent“

Nr. 22

Sonnabend, den 29. Mai 1915.

1915

Das isländische Moos als Nahrung- und Futtermittel.

Jetzt, wo Deutschland durch Hunger gequält werden soll, nachdem unsere Feinde erkennen, daß mit Waffengewalt der furor teutonicus nicht gebeugt werden kann, erscheint es als Pflicht eines jeden Deutschen, nach Kräften mit dahin zu wirken, daß auch dieser klüftische Plan zuschanden werde.

Möge es deshalb gestattet sein, die allgemeine Aufmerksamkeit, vor allem aber das Interesse derer, die nach Broterlass für unser Volk zu suchen sich bemühen, auf eine wenig beachtete, auf dem Boden unserer Wälder, Heide und Moorflächen sich ausbreitende, niedere Flechte zu lenken. Sie ist dem großen Publikum unter der Bezeichnung „isländisches Moos“ als Heilmittel wohlbekannt. Aber nur wenige dürften es sein, die wissen, daß sich diese unscheinbare Pflanze als Nahrungsmittel für Menschen und als Futtermittel für die Haustiere sehr wohl verwenden läßt und bereits wiederholt in diesem Sinne in schwerer Zeit Verwendung als Broterlass gefunden hat.

Der Schweizer Pharmakognost Tschirch weist in seinem jüngst erschienenen „Handbuch der Pharmakognosie“ (Lief. 23, S. 265) darauf hin, daß das isländische Moos, auf Grund der vorliegenden Untersuchungen älterer und neuerer Zeit einen hohen Gehalt von über 70 Proz. stickstoffreicher Substanzen, d. h. Moosstärke, enthält, so daß, wenn das Pulver der Flechte zu Brot verbacken wird, es zu 50 Proz. verdaut und, in den Körper vom Darm aus ausgenommen, wie unsere übrigen Stärkearten als Nahrung verwertet wird.

Der norwegische Pharmakologe Pousson empfiehlt deshalb sogar neuerdings, den Zuckerkranken ein aus dem isländischen Moos hergestelltes Gebäck als Ersatz für das gewöhnliche Brot zu geben. Und sein Landsmann Hansteen empfiehlt auch jetzt wieder das leicht von seinem Bitterstoff zu befreiende isländische Moos, in feingemahlenem Zu-

stande verbacken, als Volksnahrung, wie dies bereits 1817 Zimmermann und 1842 Bourchardat getan hatten. Ist es doch eine altbekannte Tatsache, daß in den arktischen Gegenden das isländische Moos nicht nur zeitweilig das einzige Futtermittel der Rentiere bildet, sondern auch, zumal der ärmeren Bevölkerung der Nordländer, seit Alters und auch jetzt noch, zu Brot verbacken oder als Gemüse zur Nahrung dient. Auch der berühmte englische Polarforscher, Kapitän John Franklin, und seine Begleiter ernährten sich, als sie auf einer Reise aller übrigen Nahrungsmittel beraubt waren, ausschließlich von dieser Pflanze. Murray (1790) aber berichtet auch, daß in Krain Schweine, Pferde und Ochsen damit gefüttert worden seien, ja man findet die Angabe, daß diese Flechte sogar zum Mästen der Schweine in manchen Gegenden verwendet werde.

Da nun das isländische Moos keineswegs nur in Island und in arktischen Ländern wächst, sondern auch in unsern sämtlichen deutschen Mittelgebirgen sowie in den Alpenländern in großen Massen vorkommt, so verfügen wir in unserm Deutschen Reich in ihm über einen großen, stets zur Verfügung stehenden Vorrat eines bereits alterproben, wenn auch nicht vollwertigen, so doch jedenfalls sehr wertvollen Ersatzmittels für die Getreidestärke, sowohl im Notfall als Nahrungsmittel für Menschen, aber auch als Futtermittel für unsere Haustiere, wie aus obigen Angaben Murrays hervorgeht.

Freilich müßte man jetzt anfangen, in entsprechend umfangreicher Weise die Flechte zu sammeln, und von ihrem Bitterstoff befreit, zur Verwendung vorrätig zu halten.

Das Verfahren, den Bitterstoff auszuziehen, ist aber ein so einfaches, daß es jeder Bauer leicht selbst ausführen könnte, wenn es ihn gelehrt würde.

Vor allem wird man aber wohl die Frage aufwerfen dürfen, ob es nicht zweckmäßig wäre, unsere russischen Gefangenen, welche die Heidesflächen zurzeit gewiß vielfach mit der Flechte umgraben, auch zum Einsammeln

des isländischen Mooses mit heranzuziehen, so daß das damit gewonnene Nährmaterial speziell auch für ihre Verköstigung mit Verwendung finden könnte, wodurch Getreidemehl für den Deutschen gespart würde. Wird doch vielleicht sogar manchem sibirischen Russe dieses ihm wohlbekannte Nahrungsmittel die heimatischen Verhältnisse wieder in Erinnerung bringen.

Liezen nun auch noch die einzelnen Landgemeinden in den Schulferien die Kinder in den Wald hinaus ziehen, um die Flechte zu sammeln, so würde auf dem Lande das isländische Moos wohl auch als Futtermittel mit verwertet und dadurch anderes, auch von den Menschen genießbares, jetzt als Futter verwendetes Material für die Volksernährung disponibel werden.

Vielleicht wird durch diesen kurzen Hinweis die Aufmerksamkeit derer, die sich mit der Volksernährung zurzeit besonders beschäftigen, auf diese Frage hingelenkt, und gelingt es damit auch, diesen auf deutschem Boden unbenützt liegenden und doch so leicht ausnutzbaren Vorrat an Nährmaterial zum Wohle unseres Volkes im Kampfe gegen den englischen Aushungerungsfeldzug zu verwerten.

Professor C. Jacoby, Tübingen.

Zum Anbau des Rhabarbers.

Als Zier- und Nutzpflanze zugleich hat der Rhabarber eine große Verbreitung gefunden, und alljährlich nimmt die Zahl seiner Freunde zu. Schon von Anfang Mai ab — in manchen Jahren noch etwas früher — liefern seine Blätterstiele ein vortreffliches, erfrischendes Kompott, dem der etwas säuerliche Beigeschmack einen pikanten Reiz verleiht. Nun gibt es allerdings Rhabarberstiele, die geradezu scheußlich schmecken; es liegt dies weniger an der Zubereitungsart, sondern häufiger daran, daß man minderwertige Sorten anbaut, und diese schlechteren Sorten stammen zumeist, was noch nicht allgemein bekannt sein dürfte, aus Sämlingspflanzen,



also von Pflanzen der Aussaat. Bei Anschaffung von Rhabarberpflanzen verlange man daher ausschließlich geteilte Wurzelstöcke bzw. geteilte Rhabarberpflanzen, das sind Sprößlinge mit Kopf und einigen Wurzeln. Man pflanzt diese im März-April in alleseitig abgedüngtes Land, und zwar so tief, daß der Kopf der Pflanze etwa 5 Zentimeter unter der Erde liegt. Durch Verabfolgung von Wassergaben unterstützt man die Triebkraft des Wurzelstockes, so daß bald kräftige Blattmassen sich zu entwickeln beginnen. Jedoch würde es verfehrt sein, schon im ersten Jahre zu ernten, weil die Pflanze hierdurch in ihrer Entwicklung gehemmt würde; erst im zweiten Jahre wird mit der Ernte begonnen.

Bei der Rhabarberernte muß stets die Erhaltung der Triebkraft des Wurzelstockes im Auge behalten werden; es würde daher falsch sein, die Pflanze gleich des größten Teils ihrer Blattstiele zu berauben, sondern man nimmt nur immer ein Drittel des Gesamtbefandes, und zwar regelmäßig die stärksten Blattstiele, weg. Letztere werden nicht abgeschnitten, sondern ausgebrochen; auf diese Weise bleiben keine unnötigen Stumpfen von Blattstielen stehen. Auch die sich bildenden Blütenstiele müssen, sobald sie mit dem Stengel richtig heraus sind, ausgebrochen werden. Entfernte man sie früher, so würden von unten aus neue Blütenstiele austreiben und die Arbeit verdoppeln. Würden dagegen die Blütenstiele erst ausgebrochen, wenn sie bereits Samen tragen, so entzögen sie der Pflanze zuviel Nahrung.

Etwa alle 8—14 Tage kann weiter geerntet werden mit der vorhin erwähnten Einschränkung; bis in den Juli hinein kann sich die Ernte erstrecken, ohne befürchten zu müssen, daß die Stiele fauer werden. Ja, ich habe im verfloffenen Jahre noch im August Rhabarber in Reg-Gläsern sterilisiert, der vorzüglich schmeckt. Allerdings wird man dies nur bei kräftig treibenden, in bestem Boden stehenden Pflanzen tun, da ein Teil der Blätter der Pflanze unbedingt erhalten bleiben muß — zur Kräftigung des Wurzelstockes für die nächstjährige Ernte. Für gewöhnlich wird man Ende Juni bis Anfang Juli mit dem Ausbrechen der Blattstiele aufhören, dagegen die Blütenstiele weiter entfernen.

Jeden Herbst wird der Boden um die Rhabarberstauden vorsichtig gegraben und gut gebüngt. Düng- und Wassergüsse sind ebenfalls zur Entwicklung der Pflanze sehr angebracht. Man befürchte nur keine Überdüngung; der der Rhabarber ist ein gewaltiger Fresser. An Kunstdünger pflege ich pro Kopf der Pflanze 70 Gramm 40prozentiges Kalisalz, 100 Gramm Superphosphat und 100 Gramm schwefelsaures Ammoniak, diese Düngemittel gut miteinander vermischt, zu verabreichen, und zwar im Herbst.

In düngkräftigem Boden kann der Rhabarber 6—8 Jahre auf derselben Stelle verbleiben; nach dieser Zeit erweist sich ein Umpflanzen, bestehend in einer Teilung der Wurzelstöcke, als zweckmäßig.

Herpers, Rohlscheid b. Mähen.

Ein neuer Maischstoff in der Brennerei.

In der „Landw. Wochenschr. für Pomm.“ schreibt Rittergutsbesitzer Fritz Bloß, Batinstal:

Der Wunsch, noch größere nennenswerte Alkoholmengen aus dem reichlich vorhandenen Zucker zu erzeugen, kann nur erfüllt werden, wenn Maischstoff zur Hilfe genommen würde, welches den zum Lebensprozeß der Hefe erforderlichen Stickstoff besitzt. Da Kartoffeln und Zuckerrüben bald nicht mehr in Frage kommen, so möchte ich meinen Berufsgenossen mit den Erfahrungen in hiesiger Brennerei dienen, die ich mit Zumaischung von getrockneten Rübenblättern und -Köpfen gemacht habe.

Getrocknete Rübenblätter haben ungefähr 20—25 Pfd. Zucker im Zentner, aus diesem Zucker würden 7—8 Liter Alkohol zu gewinnen sein, was sich auch in der Praxis hier bisher, soweit die wenigen Versuche in meiner Brennerei sich als zutreffend herausstellten, erzielen läßt. Somit würden die Kosten beim Zulauf der getrockneten Rübenblätter durch den Erlös aus dem Spiritus gedeckt sein, und die erzielte Schlempe müßte die Unkosten der Fabrikation decken. Der Stickstoffgehalt der Rübenblätter (getrocknet) ermöglicht nun eine reichliche Vermendung von Rohzucker zum Zumaischen, er ist fast so hoch wie der Stickstoffgehalt der Gerste und des Roggens. Ich habe hier auf 5 Zentner getrocknete Rübenblätter 8 Zentner reinen Zucker bei einem Maischraum von 3000 Liter vermaischt, und eine betriebende Vergärung bis auf $1\frac{1}{2}$ v. H. erzielt. Allerdings muß die Säureentwicklung sorgfältig beobachtet werden, ein Zusatz von Schwefelsäure ist erforderlich; es wird auch vielleicht erforderlich sein, eine an die Schwefelsäure gewöhnte Hefe bei Ergänzung des Hefezuckers zu berücksichtigen.

Alles das aber sind Fragen, die unsere Gärungswissenschaft leicht beantworten würde. Der Spiritus wird so knapp wie unser Brotkorn und unsere Kartoffelvorräte; er muß zur Herstellung der Schießbaumwolle dienen. Zucker ist noch in außerordentlich großen Mengen vorhanden, und sein vollständiger Verbrauch bis zur neuen Ernte ist durchaus erwünscht, um die Notwendigkeit des Rübenbaues auch denen zu beweisen, denen es heute noch nicht klar geworden ist, daß er uns den Krieg gewinnen hilft. Getrocknete Rübenblätter sind noch, soviel mir bekannt ist, in sehr großen Mengen vorhanden. Die Spirituszentrale müßte sofort die Vorräte aufkaufen oder Enteignungsrecht erhalten, ehe der Handel wieder Witterung erhält und seinen „Rebbs“ dabei macht. Zu einem Preise von 6 M. für den Zentner ist es möglich.

Die bei dem Verfahren gewonnene Schlempe ist durchaus der Kartoffelschlempe gleichartig und kann selbstredend durch einen größeren Zusatz an Trockenblättern auch der Getreideschlempe gleichwertig gemacht werden; es hat sich allerdings hier als notwendig gezeigt, die getrockneten Rübenblätter durch einen Schrotgang zu schiden, da sonst die Apparate leicht verstopfen.

Wird es möglich sein, noch die erforderliche Trockenblättermenge zu erhalten, woran ich, wie gesagt, nicht zweifle, so wäre es durchaus erwünscht, die Brennereien während des ganzen Sommers in Betrieb zu halten. Der Betrieb würde, da man mit einem unbegrenzt haltbaren Maischstoff zu tun hätte, nach keiner Richtung hin Schwierigkeit und Verluste ergeben, und jeder Brennereibesitzer verfügte über ein in jegiger Futternot wertvolles ergiebiges Sommerfutter.

Die Herstellung von künstlichen Düngemitteln in Rußland.

Seit dem Aufhören der Einfuhr von Düngemitteln aus dem Ausland infolge des Krieges und seit der Einstellung der Arbeiten in den Superphosphatfabriken in Lowitz (in Polen) und Mühlgraben (bei Riga), welche die Hauptlieferanten des Superphosphats für Rußland waren, ist die Frage wegen Versorgung Rußlands mit künstlichen Düngemitteln akut geworden. Die russische Düngemittelindustrie ist noch außerordentlich schwach entwickelt, und es wurden drei Viertel des ganzen Bedarfs bisher aus dem Ausland eingeführt. So gestaltete sich im Jahre 1913 die Einfuhr in Millionen Rubel in nachfolgender Weise: Superphosphat 12,0, Thomaschlacke 11,2, Kalisalz 4,7, Chilisalpeter (für Düngezwecke) 1,0, Phosphorit, natürliche 3,3, sonstige animalische und mineralische Produkte 5,0, im ganzen gegen 37,0.

Im Jahre 1914, und zwar in der Zeit, da die Einfuhr noch möglich war, d. h. in den ersten 7 Monaten, wurden hiervon im ganzen etwa 20 Millionen Rubel nach Rußland eingeführt. Es entsteht daher die nicht leichte Aufgabe, bei der starken Nachfrage der russischen Landwirtschaft nach Düngemitteln einen Ersatz für die eingestellte Einfuhr zu schaffen. Bisher gestaltete sich die russische Herstellung der künstlichen Düngemitteln in nachfolgender Weise. Sie betrug im Jahre 1913 — in Millionen Rubel —: Superphosphate 6,5, Thomaschlacke 2,5, Knochenmehl 0,5, im ganzen 9,5. Demnach müßten die russischen Fabriken ihre Erzeugung um 23 bis 24 Millionen Rubel oder um 300—400 Prozent steigern.

Zieht man aber in Betracht, daß die Herstellung von Superphosphat in den hauptsächlich dafür in Betracht kommenden Fabriken von Lowitz und Mühlgraben eingestellt worden ist, so erzieht man, daß die Aufgabe der übrigen im Betriebe befindlichen russischen Düngemittelfabriken nach bedeutend verwickelter geworden ist. Das Haupthindernis für eine Steigerung der Düngemittel in den russischen Fabriken liegt in der Unmöglichkeit der Einfuhr von natürlichen Phosphoriten. Die russischen Fabriken sind an die aus dem Ausland eingeführten Phosphorite gewöhnt, und der Übergang zu den russischen Phosphoriten ist nicht leicht ausführbar. Wenigstens haben die in der letzten Zeit in dieser Richtung gemachten Versuche keine guten Ergebnisse gehabt. Natürliche Phosphorite hat man in Rußland in Menge, ihr Gehalt weist jedoch nur einen geringen Prozentsatz auf, und die Qualität ist nicht gleichartig; ferner ist auch

der Transport dieses Produkts nach den Fabrikationsorten viel zu kostspielig.

Gegenwärtig gestaltet sich der Umfang der Herstellung von Düngemitteln in Rußland folgendermaßen. Infolge der Einstellung der Arbeiten in der polnischen und baltischen Fabrik und der bedeutenden Verminderung der Herstellung in den übrigen russischen Fabriken wegen Mangels an Phosphoriten wird die Herstellung von Superphosphat, welche im Jahre 1913 gegen 6,5 Millionen Pud betragen hat und im Jahre 1914 bis auf 8 Millionen Pud gestiegen war, nicht 2 Millionen Pud übersteigen. Es ist wohl möglich, daß an den Stellen, wo natürliche Phosphorite gewonnen werden, kleine Fabriken zu ihrer Verarbeitung entstehen werden, dort wird sich aber ein großes Hindernis in dem Mangel an Säuren zeigen. Die Herstellung von Thomasschlacke, welche vor dem Kriege gegen $2\frac{1}{2}$ Millionen Pud betragen hat, beabsichtigt man durch die Inbetriebsetzung einer neuen Fabrik um $1\frac{1}{2}$ Millionen Pud zu erhöhen. In einigen Gegenden Rußlands plant man, wie es heißt, Kalisalze herzustellen. Auch hofft man, daß Knochenmehl, Kalischlempe und Blutmehl zusammen etwa 2 Millionen Pud Düngemittel ergeben werden. Im ganzen würde man demnach etwa 8 Millionen Pud eigener künstlicher Düngemittel in Rußland herstellen können, während der gesamte Bedarf sich auf 40 Mill. Pud beläuft.

Um diesen Bedarf zu decken, weisen einige Spezialisten auf die wichtige Bedeutung des Blutmehls hin, das ein stickstoffhaltiges Düngemittel sei, und dessen Herstellung bedeutend erhöht werden könnte, da in Rußland durchschnittlich im Jahre 7,5 Millionen Stück Vieh geschlachtet würden und jedes geschlachtete Stück Vieh bis zu 1 Pud Blut lieferte. Das auf diese Weise gewonnene Blut in einer Menge von 7,5 Mill. Pud zu Blutmehl verarbeitet, könnte nach seiner chemischen Zusammensetzung als Düngemittel etwa 2 Millionen Pud Salpeter ersetzen. Der Düngeerfolg dieses Mehles ist sehr hoch und macht 65—85 Proz. im Vergleich zum Salpeter aus. Ferner wird auch auf die Möglichkeit der Einfuhr von Kalisalzen aus Galizien hingewiesen, wo sie in Mengen vorkommen.

Als eine der für die nächste Zukunft möglich erscheinenden Maßnahmen zur Lösung der Frage erscheint die Verwendung von schwefelsaurem Ammonium. Im Ausland, wo mit diesen Mitteln zahlreiche Versuche gemacht worden sind, hat man unter bestimmten Voraussetzungen günstige Ergebnisse zu verzeichnen gehabt. In Rußland ist dieses Erzeugnis für die Düngung, da man andere Düngemittel zur Genüge hatte, bisher nicht verwendet worden. Mit ihm angestellte Versuche haben indes gute Ergebnisse erzielt. Für die russische Landwirtschaft erhält dieses Erzeugnis noch eine besondere Wichtigkeit dadurch, daß seine Herstellung im Lande selbst, im Donegropol, konzentriert ist und dabei in solchen Mengen erfolgt, daß fast der gesamte Bedarf des Landes an stickstoffhaltigen Düngemitteln damit gedeckt werden könnte. Solange die Ausfuhr aus dem Lande noch möglich war, versandten die südrussischen Ammoniatproduzenten die Ware ins Aus-

land; gegenwärtig jedoch, seit der Einstellung der Ausfuhr, bieten die Fabrikanten Ammoniat vielfach bei verhältnismäßig geringen Preisen an. Was seine Wirkung als Düngemittel anbetrifft, so ist es dem Salpeter sehr ähnlich. Diese Eigenschaft des Ammoniats hat auch eine starke Steigerung seiner Herstellung und seines Verbrauchs in dem letzten Jahrzehnt hervorgerufen — von 35 Millionen Pud im Jahre 1903 auf 83,5 Mill. Pud im Jahre 1913 —, und zwar ist diese Zunahme auf Kosten des Chlorsalzes erfolgt, dessen Herstellung und Verbrauch in derselben Zeit in bedeutend geringerem Grade zugenommen hat (im Jahre 1903: 90,3 Mill. Pud, 1913: 167 Mill. Pud).

Was die Preise der künstlichen Düngemittel in Rußland anbelangt, so sind Salpeter und Superphosphat zurzeit teurer geworden, Thomasschlacke um 3 Proz., dagegen ist Ammoniat wegen des Fehlens der Ausfuhrmöglichkeit im Preise heruntergegangen. (Nach der „Zorg. Prom. Gaz.“ vom 10./23. März 1915).

Zur Pflege des Tabakbaues in Belgien

macht die unter Mitwirkung des deutschen Generalgouvernements in Belgien herausgegebene landwirtschaftliche Wochenschrift „Der Landmann“. Es heißt dort:

„In einer Zeit, wo alles darauf drängt, dem Boden Erzeugnisse für die Ernährung der Bevölkerung in reichlichstem Maße abzugewinnen, darf man doch auch nicht ganz Kulturen vergessen, die bisher mit Erfolg betrieben und mit einer guten Einnahmequelle des Landbauers wurden, so daß sie auf diese Weise auch indirekt zur Unterstützung des Landes und seiner Bewohner beitragen. In diesem Sinne möchte ich auf die Tabakkultur hinweisen. Belgien produzierte bisher aus Eigenem so ziemlich die Hälfte seines Bedarfes. Die beiden Flandern stehen dabei an der Spitze. Ihnen folgen Hennegau und Namur. Gerade in diesen 4 Provinzen sollte auch heuer der Tabakbau nicht ganz stillstehen. Zum Anbau selbst sind vielleicht einige Ratsschläge von Nutzen:

Wir müssen uns vor allem fragen: „Welcher Boden ist für den Tabakbau geeignet?“ Es sind dies in erster Linie gut windgeschützte, mittelschwere Böden, das beste ist Alluvialland, doch darf es unter keiner Bedingung Überschwemmungen ausgesetzt sein. Ferner warm und sonnig! Es können selbstverständlich nur gutgedüngte und gut umgearbeitete, alte Kulturböden in Betracht kommen. Gedüngt können selbst noch die jungen Pflänzchen in den Feldern mit in Wasser aufgelöstem Guano werden.

Die Zeit drängt. Im Mai dürfte das Ausspflanzen der jungen Setzlinge zu beginnen haben. Für diese ist durch Anlegung genügender Saatbeete Sorge zu tragen; dabei wollen wir nicht vergessen, diese Saatbeete nicht alle auf einmal anzulegen, sondern in gewissen Zeitabständen, da gerade junge, nicht überständige Pflanzen zu einer ertragreichen Ernte nötig sind. Auch hier soll man das Gebot der gegenseitigen Hilfe nicht außer acht lassen. Wer überflüssige Pflänzlinge hat,

gebe seinem Nachbarn davon ab, dem sie gerade fehlen, und der ihm später dann vielleicht auch wieder aushelfen kann! Und zur Hilfe in den Feldern heran mit Frauen und Kindern. Die Arbeit ist nicht schwer. Eifrige Tätigkeit hält aber besonders die Jugend von dummen Streichen ab! Besonders beim Suchen von Raupen und anderem Ungeziefer, die dem Tabak so viel Schaden zufügen, werden jugendliche Hände nicht entbehrt werden können.

Auch das Aufhaden des Bodens und zweimalige Anhäufeln der einzelnen Pflanzen darf nicht vergessen werden. Das schwierigste Kapitel unserer ganzen Kultur ist wohl der Fermentations- oder Gärungsprozeß, der um so leichter und gründlicher sich vollzieht, je größer die hierzu zur Verfügung stehenden Mengen Blätter sind. Hier sollte am besten gemeinschaftlich oder genossenschaftlich gearbeitet werden.

Zum Schlusse! Nicht nur größere Grundbesitzer können Tabak bauen. Jeder, der ein gut hierfür geeignetes Stückchen Land sein Eigen nennt, ein kleines Blumengärtchen vor oder hinter dem Hause, kann sich da seinen Bedarf ziehen. Es wird sich für ihn dann nur darum handeln, die richtige Saat oder noch besser gleich die richtigen Setzlinge zu erhalten. Also den Tabakbau in 1915 nicht ganz vergessen!

Die Verfügung über Miet- und Pachtzinsforderungen.

Dem Reichstag ist vom Bundesrat der Entwurf eines neuen Gesetzes zugegangen, welches die Verfügung der Grundbesitzer über Miet- und Pachtforderungen mehr als bisher zugunsten der Hypotheken- und sonstigen Realgläubiger einschränken soll. Unter dem bisher geltenden Recht sind infolge unlauteerer Verfügungen über derartige Forderungen Mißstände zutage getreten, deren Beseitigung im Interesse eines gesunden Grundkredits dringend geboten schien. Das geltende Recht ließ dem Grundeigentümer in zu weitem Umfang freie Hand, über derartige Einkünfte zu verfügen. Namentlich bei städtischen Mietsgrundstücken wurden immer häufiger und oft noch kurz vor der Beschlagnahme des Grundstücks die Mieten von dem Hauseigentümer abgetreten oder von Nicht-Hypothekengläubigern gepfändet, und dadurch hatte derjenige, der das Grundstück gegen Hypothek beliehen hatte, das Nachsehen, trotzdem doch diesem in erster Linie die Erträgnisse eines Grundstücks haften mußten und auch tatsächlich nach der Vorschrift des § 1123 Bürgerl. Gesetzb. haften. Aber das bisherige Gesetz gestattete es dem Eigentümer über die Mieten usw. zu verfügen, solange diese nicht zugunsten eines Hypothekengläubigers durch Zwangsverwertung in Beschlag genommen waren. Selbst im Falle der Beschlagnahme konnte ein Hypothekengläubiger die anderweitige Zession von Mieten, wenn sie nur vor der Beschlagnahme erfolgt war, nicht anfechten, selbst wenn auch schon die Miete für das zur Zeit der Beschlagnahme laufende und auch das noch folgende Kalendervierteljahr anderweitig verpfändet war. Die Mietzinsrückstände konnten mit-

hin selbst einem Hypothekengläubiger, der dieselben gerichtlich hatte beschlagnehmen lassen, erst immer nach längerer Zeit, hatte z. B. die Beschlagnahme kurz nach Beginn eines Quartals stattgefunden, fast nach 2 vollen Quartalen zuzufügen. Ähnlich war bisher die Rechtslage bei der Zwangsversteigerung eines Grundstücks. Dem Ersteher eines solchen gehören die Mietserträge erst vom erfolgten Zuschlag (Eigentumsübergang) an, er muß daher alle vorherigen Verfügungen des Grundeigentümers über Mieten anerkennen und zwar selbst dann, wenn der Mietszins für das zur Zeit des Zuschlags laufende und das folgende Quartal abgetreten war. Die Schädigung des Gläubigers liegt auf der Hand, wenn dieser genötigt ist, zur Rettung seiner Forderung das Grundstück selbst zu ersteigen. Die bisherige Rechtslage übt auch insofern eine ungünstige Wirkung aus, als sie den Kreis der Bieter beeinträchtigt, die natürlich bei ihrem Gebot doch mit der erfolgten Vorausabtretung der Mieten rechnen. Das Meistgebot bleibt dann entsprechend geringer und die Hypothekengläubiger sind indirekt benachteiligt. Ein berechtigtes wirtschaftliches Bedürfnis besteht aber überhaupt nicht, Vorausverfügungen über Mieten so lange, mitunter sogar zweimal zwei Kalendervierteljahre zum Nachteil der Hypothekengläubiger in Wirksamkeit zu lassen. Letzterer Fall trat beispielsweise häufig ein, wenn Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung nebeneinander betrieben wurden. Für derartige Zustände bestand also nicht nur kein wirtschaftliches Bedürfnis, da sie den Hypothekenschuldner zu einseitig gegenüber dem Pfandgläubiger des Grundstücks begünstigten, sondern dieser gesetzliche Zustand war sogar geeignet, unlauteren Mietsabtretungen Vorschub zu leisten.

Der Weg, den das neue Gesetz nun einschlagen soll, um den erwähnten Unzuträglichkeiten für die Hypothekengläubiger zu begegnen, verläuft in der Hauptache in einer erheblichen Abkürzung der erwähnten Fristen, bis zu denen Verfügungen des Eigentümers bisher gültig waren. Schon früher waren in Preußen diese Fristen kürzer, erst das Bürgerliche Gesetzbuch hat sie verlängert, ersteres soll nun wieder Rechtens werden. Die ausnahmslose Ausdehnung der Gültigkeit der Mietszessionen, nicht bloß auf das zur Zeit der Beschlagnahme gerade laufende, sondern noch auf das folgende Quartal wird durch das Gesetz beseitigt. Nur wenn die Beschlagnahme des Grundstücks oder der Zuschlag in der Subhastation innerhalb des letzten halben Monats eines Quartals erfolgt ist die Zession des Grundeigentümers vom Hypothekengläubiger auch für das folgende Quartal anzuerkennen, sonst nicht. Diesen Ausweg mußte der neue Gesetzentwurf wählen. Von einer allgemeinen Einschränkung der Gültigkeitsfristen für Mietszessionen nur auf die Zeit bis zum Ablauf des zur Zeit der Beschlagnahme gerade laufenden Quartals, nicht darüber hinaus, mußte man im Interesse der Grundstücksmieter Abstand nehmen. Hat nämlich, was häufig vorkommt, der Mieter die Miete schon einige Tage vor Fälligkeit entrichtet, so würde der bei derarti-

ger gesetzlicher Regelung der Gefahr ausgelegt sein, den ganzen Vierteljahrsbetrag nochmals zahlen zu müssen, wenn noch vor Quartalswechsel Beschlagnahme erfolgt. Um diesen Bedenken zu begegnen, empfiehlt es sich, in Fällen, wo die Beschlagnahme im letzten halben Monat des Quartals erfolgt, die Gültigkeit der Mietszession auch noch auf das folgende Quartal zu erstrecken. Dadurch wird erreicht, daß einesteils der Grundeigentümer in der Lage bleibt, von Mitte des letzten Quartalsmonats ab sich durch Abtretung von Miet- oder Pachtgeldern etwa nötigen Kredit zu verschaffen, andererseits besteht für Hypothekengläubiger deren Zinsen am Quartalsstermin fällig werden, die Möglichkeit, beim Ausbleiben der Zinsen sich durch sofortige Einleitung gerichtlicher Zwangsmaßnahmen den Miets- oder Pachtzins schon vom folgenden Quartal zu sichern. Diese Regelung, die von Vertretern sowohl der Hypothekeninteressenten wie auch der Grundbesitzer befürwortet worden ist, dürfte somit allen Anforderungen des Verkehrs Genüge leisten. Um diese gesetzliche Neuregelung durchzuführen, war die Abänderung der §§ 573, 574, 1123, 1124 des Bürgerl. Gesetzbuchs sowie des § 21 der Reichskonkursordnung erforderlich.

Außerdem wird durch das neue Gesetz im Interesse der Hypothekengläubiger auch das Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsgezet abgeändert: nicht mehr erst mit dem Zuschlag des Grundstücks, sondern schon mit seiner Beschlagnahme soll die Frist zu laufen beginnen, innerhalb welcher Vorausverfügungen des Grundeigentümers über Mieten nur gültig bleiben, mit andern Worten, die Frist läuft also eher ab als bisher, wiederum ein Vorteil für die Hypothekengläubiger.

Es darf bestimmt gehofft werden, daß die Verabschiedung dieses Gesetzes in der gegenwärtigen Session des Reichstags zu einer Gesundung des Grundkredits beitragen wird, denn die bisherigen Verhältnisse hatten mehr und mehr zu einer wachsenden Zurückhaltung der Kapitalistenkreise gegenüber Grundstücksbeleihungen zu zweiter oder späterer Stelle, mithin teilweise zu einer gewissen Kreditnot der Grundeigentümer geführt.

W.

Kleine Mitteilungen.

Deutsche Ehrfurcht vor den Saaten. Die amerikanische Fachzeitung „Country Gentleman“ schrieb jüngst über deutsche Kultur: „Der Man mag hin und wieder eine Flasche Wein aus den Kellern der berühmten Schläffer in der französischen Champagne genommen haben; aber man kann auch beobachten, daß er um ein wogendes Getreidefeld viel lieber in einem großen Bogen herumreitet, als daß er einfach kurzerhand den direkten Weg durch dasselbe nimmt. „Nettet und schonet die Feldfrüchte!“ das ist nicht der eiserne Befehl des Großen deutschen Generalstabes, sondern das ist der Ausdruck eines Gefühls und einer Sitte, Tugend, die sich so tief in den Charakter der Deutschen eingegraben hat, daß der Deutsche nur noch durch den allerkräftigsten Befehl zu einer gegenteiligen Handlung veranlaßt werden kann. Edwin S. Cobb, der viele Tage hindurch mit den grauen Heerführern des deutschen Kaisers marschiert ist, erklärt, daß es den allerkräftigsten Eindruck auf ihn gemacht hat, das offenbar einmütige

Bestreben aller Deutschen wahrzunehmen, die Feldfrüchte im Lande des Feindes nicht zu vernichten. Flächen, die eben wie ein Paradefeld waren und unter großer Abkürzung des Weges einfach hätten überschritten werden können, wurden oft in großem Bogen auf beschwerlichem Wege umgangen; verspätete Nachtruppen weigerten sich, quer über die bestandenen Äcker und Wiesen zu gehen, auch wenn sie dadurch Zeit und Schritte sparen konnten. Diese Schonung der Feldfrüchte wurde auch dann noch beobachtet, als die Deutschen sich von der Marne zurückzogen und damit die Ernten der Felder dem Feinde überlassen mußten. Seit Jahrhunderten sind die Deutschen hervorragend erfolgreiche Landwirte gewesen; heute brauchen wir uns über ihre landwirtschaftlichen Erfolge nicht mehr zu wundern, wenn wir sehen, wie sehr sie den Boden und seine Produkte lieben und achten, und zwar auch noch in den grausamsten Durcheinander, das die Welt noch jemals erlebt hat.“

Zur Aufbewahrung der Mäckerwaren. Die bevorstehende Abschichtung eines großen Teiles unseres zeitigen Schweinebestandes läßt die Frage entstehen, auf welche Weise die hierdurch sich ansammelnden großen Mengen Mäckerwaren auf längere Zeit gegen das Verderben geschützt werden sollen. Solange die Ware im Mäcke hängt, ist hierbei nichts zu befürchten. Für die fertig geräuchernden Fleischwaren bieten die in großen Städten überall vorhandenen Kühlhallen die Gewähr für nahezu unbeschränkte Aufbewahrungzeit. In kleineren Ortschaften und Dörfern, wo derartige Einrichtungen nicht zur Verfügung stehen, läßt man die Mäckerwaren in der Mäckerkammer solange hängen, bis sie zum Verzehre gelangen. Wo weder Kühlräume noch genügend große Mäckerkammern zur Verfügung stehen, möge man ein altes, anscheinend aber immer noch genügend bekanntes Mittel anwenden, nämlich das Einwickeln der Mäckerware in eine Gipschicht. So behandelte Schinken und Dauerwürste lassen sich dann, in eine Kiste mit Holzplanken oder Sädfel verpackt, fast unbegrenzte Zeit aufbewahren, ohne an Geschmack irgendeine Einbuße zu erleiden. Man verfährt dabei folgendermaßen: Die gut durchgeräuchernden Fleischstücke oder Würste werden mit etwa handbreiten, mit Gipspulver bestreuten Leinen- oder besser Gazestreifen dicht anliegend umwickelt, genau so, als ob man einen Verband anlegen wollte. Zu diesem Zwecke wickelt man zunächst die Zeugstreifen zu einer Rolle auf und taucht sie dann in reines Wasser, so daß sie gleichmäßig mit Wasser getränkt ist. Nach leichtem Ausdrücken legt man die Rolle auf einen Tisch und rollt etwa 1 Meter davon auf. Auf das freiliegende Ende schiebt man jetzt eine Schicht Gipsmehl auf und wickelt dann sofort den so vorbereiteten Streifen um das Fleischstück, wobei man darauf zu achten hat, daß die einzelnen Bindungen sich gegenseitig um etwa Zweifingerbreite gut überdecken. Auf diese Weise fährt man fort, bis der Schinken oder die Wurst vollständig mit solcher Gipsbinde umhüllt ist. Nach erfolgtem Abbinden des Gipses, das spätestens in einer halben Stunde vollendet ist, ergibt sich dann eine feste Hülle, die die Mäckerware vor allen üblen Einflüssen, die ein Verderben herbeiführen können, erfolgreich schützt.

Sämereien.

Berlin 26. Mai 1915. (Originaler 1. der Firma A. Wes & Co., Berlin W. 57, Wiltonstraße 58, landwirtschaftliche Sämereien- und Saatgetreide-Großhandlung.)

Wir notieren heute für garantiert saubere Saaten. Kollke, schleißer 105-120, böhmischer 105-120; piemonteser 75-80, Weißke 90-115, Schwedenke 88-105, Gelske 48-56, Luzerne, Provencer 79-82, russische 60-68, ital. 72-78, Gehörnter Schotenke 130-135, Sumpfschotenke 125-135, Windke 85-105, Internatke 50-55, Sparlette, zweischährig 30, Phacelia tanaocitfolia 90, Wiesenluchschwanz 115-125, franzöf. Raigras 68-72, welche Drese 20-22, Rammgras 95-120, Knautgras 59-68, Schaffswinkel 28-34, Wiesenluchswinkel 60-67, Donigras 19-21, do. entfällt 48, engl. Raigras 35-39, italien. Raigras 38-40, Rohrgras 185-195, Roter Schwingel 60-70, Meser 50 Ra. ab unserm Saager, Berlin.

Herausgeber: John Schwersins Verlag A.-G.; verantwortl. Redakteur: L. Darnstädt; Druck: Meißner, Richter & Co., G. m. b. H., sämtlich in Berlin O. 27.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. besch. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einjähr. Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. —:—: Zersprecher Nr. 324. —:—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Votterialisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklametitel 40 Pf., Ciffreanzeigen und Radwettungen 20 Pf. mehr. Platzvorrat ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —:—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:—:

Nr. 123.

Sonnabend den 29. Mai 1915.

41. Jahrg.

Italienische Friedensfreunde verhaftet und ihr Organ verboten. Französische Flieger über Ludwigshafen am Rhein, deutsche Flieger über Paris. — In Galizien wieder gegen 5000 Russen gefangen genommen. — Das englische Linienschiff „Majestic“ vor den Dardanellen versenkt.

Die Lage in Kurland. — Näheres über Italien.

Die trübsamen Anstrengungen der Russen, die in den Gouvernements Kowno und Kurland eingedrungenen Deutschen zur Rückkehr zu zwingen oder gar zu ungewollten und ihre Kapitulation herbeizuführen, erweisen sich täglich mehr als raubige Verjude strategischer Hans Kasse, wie wir sie ja auch an anderen Stellen zur Genüge kennen gelernt haben. Die deutsche Führung parierte auch hier alle Anschläge in meisterhafter Weise. Dem von Nigau-Mitau ausgegangenen Vormarsch einer erheblichen russischen Übermacht mußte zwar, wie bekannt, zunächst südwärts ausgewichen werden; er wurde jedoch bereits bei Szawle (Station der Linie Dünaburg—Riba) zum Stehen gebracht. Hier ist jedenfalls die starke Zentralfestung der Deutschen, von der aus auch die von Süden kommenden russischen Angriffe ohne Ausnahme zurückgeworfen werden, welche den Zweck haben, den von Mitau aus unternommenen Vorstoß zu unterstützen und die Eindringlinge in die Klemme zu bringen. Das gleiche Schicksal haben die offensiven Unternehmungen, welche an beiden Seiten des Njemen sich ereignen. Man erkennt hieraus, daß zur Rückendigung der deutschen Operationsheere genügende Streitkräfte an den richtigen Stellen platziert sind. Ein russischer Vorstoß gegen die deutsche Hauptposition bei Szawle scheint auch von Westen oder vielmehr

jels wird indes schwerlich noch lange ausbleiben. Die Deutschen sind nach allen Richtungen zur Genüge gewappnet.

Was den deutschen Heeren und denen unserer Verbündeten die Schlachtenüberlegenheit über alle Feinde gibt, das wird auch den Kriegen des italienischen Königreichs gegenüber nicht verjagen. Die Zahl der Kämpfer, der nationale Enthusiasmus und Größenvahn vermögen es nicht zu verhüten. Neben hoher Intelligenz liegt im italienischen Volksschraffer ein gewisser Mangel an Vor- und Umsicht, mit anderen Worten ein Übermaß von Wagemut, welches häufig die Ursache des Mislingens militärischer Unternehmungen und von schweren Niederlagen war. Dies zeigte sich 1848 und 1849 in den Verjuchen Sardiniens, die Lombardei und Venetien zu erobern, ferner im Kriege von 1866, wo die 218 000 Mann starke italienische Armee, trotz größter Tapferkeit, von 85 000 Österreichern infolge ungläublicher Sorglosigkeit, bei Custoza geschlagen wurde, nicht minder in den Kämpfen mit den Abessinern, wo eine riesige Übermacht der letzteren eine ihr tollkühn entgegengetretene Heeresabteilung vernichtete, und schließlich auch im tripolitischen Kriege, in welchem Italien nur durch die indirekte Hilfe der Balkanstaaten zu einem erfolgreichen Friedensschlusse gelangen konnte. Volksschraffer ändern sich, wie die Geschichte lehrt, nur durch Kampferahrungen. Italien aber hat seit vielen Jahrhunderten eine solche nicht zu verzeichnen gehabt. Es ist deshalb durchaus keine allzu fähne Prophezeiung, wenn behauptet wird, daß die überlebte Schwäche in der Righe des Italiens sich auch in dem Kriege bemerklich machen werde, in den einzutreten das Vaterland Machtabellist für gut befinden hat.

Kaffiniert schlau und perfide hat sich die italienische Diplomatie stets erwiesen. So hat sie auch jetzt wieder einen ihr besonders passend erscheinenden Moment zur Einmischung in den Weltkrieg erhascht, welche sie jedenfalls schon seit Beginn deselben beabsichtigt hatte. Infolge der galizischen Katastrophe bedürfen die Ententemächte der Hilfe Italiens jetzt mehr denn je. Hat sich doch sogar der Herrscher aller Reußen dazu herbeigelassen, dem König von Italien einen Beteiligungsbrief durch einen Expresskurier überbringen zu lassen. Man kann sich denken, daß der „Feind und Freund“ nach Möglichkeit rufen wollenden römischen Regierung jetzt die Erfüllung der weitestgehenden Forderungen von seiten der Dreiverbündeten zugesagt worden ist.

Zur Kriegslage.

Aus verschiedenen Momenten stammt die überraschende und zu eifriger Propaganda für die Siegesicherheit der Italiener benutzte Hoffnung, daß Deutschland nur einen Schreckrieg gegen Italien führen oder überhaupt Österreich nicht unterstützen werde. Vor allem begreift niemand das Ausbleiben der deutschen Kriegserklärung 48 Stunden nach Wilsons Abreise. Ferner wurde der Abköslus des schon gemeldeten Vertrages zwischen Deutsch-

land und Italien bekannt, zum Schutze von Personen und Eigentum, während mit Österreich-Ungarn ein analoger Vertrag nicht geschlossen wurde. Alles dies ermöglicht die oben erwähnte Propaganda, die den italienischen Soldaten mitteilt, daß voraussichtlich keine Kämpfe mit Deutschland bevorstehen. Allerdings kann die Klärung dieser Lage nicht lange auf sich warten lassen, nachdem Wilton und Bolkati an ihrem Bestimmungsort angekommen sind.

Bei der Übernahme des Oberkommandos zu Wasser und zu Lande erließ der König von Italien nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ folgenden Tagesbefehl:

„Soldaten zu Wasser und zu Lande! Die feierliche Stunde der nationalen Forderungen hat geschlagen. Nachdem ich dem Beispiel meines erhabenen Großvaters folge, übernehme ich heute den Oberbefehl über die Streitkräfte zu Wasser und zu Lande mit dem fähren Vertrauen in den Sieg, welchen eure Tapferkeit, eure Selbstverleugnung, eure Disziplin erstreken werden. Der Feind, den zu bekämpfen ihr euch anseht, ist kriegerisch unbesiegt mähdig. Von Natur und künstlichen Bauten begünstigt, wird er euch in unüberwindlichen Abwehrstellungen treffen, aber er wird unüberwunden sein und ihm überwinden.“

Der militärische Mitarbeiter der „Londoner Times“ schreibt: Das deutsch-österreichische Vorgehen in Galizien ist soweit gegangen und vertritt so bedeutende Ergebnisse, wenn es durchgeführt werden kann, daß die starke Meinung vorherrschen wird, es womöglich fortzusetzen. In diesem Falle würden kaum viele Truppen für den italienischen Kriegsschauplatz entzogen werden. Die österreichische Grenze ist stark. Die italienischen Soldaten haben vielen Schwierigkeiten gegenüber. Wir müssen nicht erwarten, daß ihnen alles nach Wunsch gehen wird.

Der Vorsitzende des Verbandes italienischer Kaufleute und Industrieller trag den Handelsminister Casanova persönlich das dringende Ersuchen vor, ein Memorandum für Wechsel und Wertpapiere schleunigst einzuführen, da zahllose Unternehmungen sich in den größten Schwierigkeiten befinden. Als Casanova empfand, vermittelt der geschäftlichen Kriegserklärungen ein Memorandum zu verfaßten, erklärte der Vorsitzende ein Memorandum für völlig unumgänglich und wies auf die riesige Anzahl großer und kleiner Bankrotte sowie auf die Gefahr der Vermeidung vieler wertvoller volkswirtschaftlicher Energien infolge des Krieges hin. Wir weisen darauf hin, daß Deutschlands Volkswirtschaft bisher eines Memoratoriums weber bedürft hat nach eine Schnüdt damit verfaßt.

Die Südlawen gegen Italien. Wien, 27. Mai. Die „Südlawische Korrespondenz“ erhält von einem führenden südlawischen Politiker folgende Mitteilung: Die Empörung über die Ansprüche Italiens auf dalmatischen Boden ist geradezu unbeschreiblich. Kroaten und Serben sind mit einem Schläge geeint. Alle Südlawen werden gegen die italienischen Annahmen wie ein Mann aufstehen, um den südlawischen Besitzstand der Monarchie gegen die Italiener zu verteidigen.

Der Krieg mit Italien.

Zur Landkrieg. In Italien ist schon eine recht empfindliche Niederlage erlitten, wie folgende geteilt abend bei uns eingegangene Meldung beweist: In Triest begann der Feind an einzelnen Punkten südlawisch unsere Grenzwerke mit schwerer Artillerie zu beschlehen. Bei Caprile im Gorbeoetal wurden zwei italienische Kompagnien durch unser Maschinengewehrfreier vernichtet. In der kärntnerischen Grenze nur erfolgloses feindliches Artilleriefeuer. Im Kärnten haben die Italiener an mehreren Stellen die Grenze überschritten. Feindliche Abteilungen, die bis an unsere Stellungen vorgebracht sind, wurden zurückgeworfen.

